

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung nach dem Anzeigergesetz
und für Anzeigen die Postämter
enthalten. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis 12. — Nr. 52.

Veröffentlichung nach dem Anzeigergesetz
und für Anzeigen die Postämter
enthalten. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis 12. — Nr. 52.

Telegramme: Erzgebirge Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 136

Sonntag, den 12. Juni 1932

27. Jahrgang

Kanzler von Bapen über den neuen Kurs

Rede im Landwirtschaftsrat

Berlin, 11. Juni. Reichskanzler v. Bapen nahm heute in der Vorkonferenz des Landwirtschaftsrates das Wort und erklärte, daß er Wert darauf lege, zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung mit einem üblichen Regierungswechsel nichts zu tun habe, sondern sie sei hinnehmbar als die Dokumentierung einer grundsätzlichen Richtungsänderung in der Staatsführung, selbstverständlich im Rahmen der Verfassung. Die unerhörte geistige und wirtschaftliche Lage, betonte der Kanzler, verlangt gebieterisch die Lösung der Regierungsführung von den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen und verlangt die Zusammenfassung aller Kräfte zum Zwecke der Wiedergeburt Deutschlands. Die Lage, die die jetzige Regierung vor sich hat, ist nicht verschuldet worden durch die Regierung Brüning, die versucht hat, eine klare Bilanz zu finden und herbeizuführen. Die Lage ist aber auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die private Wirtschaft jeder Art ist in einem Maße gesunken, dessen Schwere noch nicht im Entferntesten erkannt worden ist.

Der Kanzler kam dann auf die wichtigsten Probleme zu sprechen, die zu lösen sind und erklärte, daß das Ziel dieser Regierung die Wiedererlangung der inneren und äußeren Freiheit und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen für Volk und Land sei. Dazu sei notwendig eine neue, einheitliche Willensausbildung der Nation und es sei zu erwarten, daß der neue Reichstag eine Mehrheit auf der Grundlage nationalen, christlichen und sozialen Willens in den Dienst der Verwirklichung dieser Ziele stellen werde. An der Lösung der grundlegenden Probleme mühten alle Volksteile zugleich unter schwersten persönlichen Opfern und Entbehrungen herangehen. Der Kanzler wandte sich dann auch gegen den Vorwurf der unsozialen Einstellung, der der neuen Regierung gemacht werde und erklärte, daß bei der Größe und dem Umfang der Aufgabe des deutschen Volkes die Verpflichtung zu sozialer Hilfe eine ernste Pflicht sei und daß die Regierung alle ihre Kräfte anwenden werde, um die notwendigen sozialen Einrichtungen über die Krise hinwegzubringen. Durch einen organischen Umbau der Wirtschaft wolle man die Fehler des kapitalistischen Systems ausmerzen und wieder Arbeit und Brot schaffen.

Zum Schluß seiner Rede wies der Kanzler hin auf die Bedeutung der Landwirtschaft und einer gesunden Agrarpolitik bei sorgfältiger Berücksichtigung der Interessen aller anderen Stände für die wirtschaftliche und geistige Erneuerung der Nation.

Rede um einen Erfolg für die angekündigte Hitler-Rede handelt, konnte im Braunen Haus noch nicht befristet werden.

Hitler wird voraussichtlich erst kurz vor der Reichstagswahl, also etwa am 29. oder 30. Juni, sprechen.

Wahlvorbereitungen der Deutschnationalen

Berlin, 10. Juni. Am Freitag beschäftigte sich der Parteivorstand der DNVP, dem auch die Wahlkreisvorstände angehören, den ganzen Tag über mit der Vorbereitung des Wahlkampfes und mit der Aufstellung der Wahlvorschläge. In den Abendstunden gab dann der Parteiführer Hugenberg noch einen Bericht über die politische Lage. Die Aussprache dauerte bis in die Nachtstunden hinein.

Der Schritt der süddeutschen Ministerpräsidenten

München, 10. Juni. Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben, es sei ein nicht alltäglicher Vorgang, daß die Ministerpräsidenten mehrerer Länder gemeinsam einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchten. Man muß daraus schließen, sagt das Blatt, daß besonders ernste Sorgen sie dazu bewegen haben. Es läßt sich natürlich ungenau erraten, daß Fragen, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen, in der ersten Unterredung mit dem Reichspräsidenten erörtert werden sollen, und die süddeutschen Ministerpräsidenten das Bedürfnis fühlen, die Stellungnahme ihrer Länder in diesen Problemen darzulegen. Die Art und Weise, wie der neue Reichskanzler in die preussische Frage eingegriffen hat, und die gleichzeitig wieder aufgetauchten Erörterungen über die eventuelle Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen wurden im Süden nicht ohne Beunruhigung verfolgt.

Die Reichswahlleitung für die Reichstagswahlen

Berlin, 10. Juni. Der Reichsinnenminister hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor im Statistischen Reichsamte, Geheimen Regierungsrat Weisinger, ernannt. Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters wird das Mitglied des Statistischen Reichsamtes, Oberregierungsrat Dr. Gulch, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernruf: Berlin-Bismarck 7313. Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin W 15.

Frankreich unterzeichnet das Schuldenstilfungsabkommen

Washington, 11. Juni. Der französische Botschafter und der amerikanische Schatzsekretär unterzeichneten, wie Havas meldet, gestern das Abkommen auf Grund dessen die durch das Hoover-Memorandum gestandene Kriegsschuldenannuität ab 1. Juli 1933 innerhalb von zehn Jahren zu zahlen ist und zwar mit einem Zinsfuß von vier Prozent.

Luftmanöver in Lothringen

Paris, 10. Juni. Wie Havas aus Bar-le-Duc berichtet, werden ähnlich wie im vorigen Jahr in der Gegend von Straßburg-Manch in diesem Jahr, und zwar im August, Manöver der aktiven und passiven Abwehr von Luftangriffen in der Gegend von Metz—Verdun—Reims stattfinden. In der Nacht vom 26. zum 27. August nimmt auch die Bevölkerung an den Abwehrmanövern dadurch teil, daß in dieser Nacht alle Lichter gelöscht werden müssen.

Der Fremdenverkehr nach dem Ausland

Berlin, 10. Juni. Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freilich von Ey-Rübenach empfing am Freitagabend die Mitglieder des österreichischen Fremdenverkehrsrates und des Deutschen Hauptauschusses für Fremdenverkehr. Er betonte, daß ihm als langjähriger Präsident der Reichsbahnverwaltung die Fragen des Fremdenverkehrs gut bekannt seien. Der Fremdenverkehr habe für weite Kreise des Wirtschaftslebens beträchtliche Wirkung. Der Minister brachte seine Freude zum Ausdruck, daß die Reichsbahn in letzter Zeit durch großzügige Maßnahmen daran gegangen sei, verbilligte Großpäckchen zu schaffen. Er sei kein Freund davon, den Auslandsverkehr zu drosseln. Gegenmaßnahmen der betroffenen Staaten

Aktion zur bürgerlichen Sammlung

Bestrebungen zur Zusammenfassung des Bürgertums im Gange

Berlin, 10. Juni. In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit Bestrebungen, die den Zweck haben, für die kommenden Reichstagswahlen eine Neugruppierung der mittleren Rechten und der Mitte herbeizuführen. Sie gehen auf das Bedürfnis zurück, dem großen Heer der politisch Heimatslosen, das durch den Zerfall der kleineren Parteien entstanden ist, neue Möglichkeiten zu schaffen. Diese Notwendigkeit glaubt man um so mehr gegeben, als wie s. B. die Nationalliberale Korrespondenz heute schreibt, die praktische Entscheidung bei den Reichstagswahlen in dem politischen Raum zwischen Zentrum und Nationalsozialisten fallen kann. Es wird da weiter von der Schaffung einer selbständigen großen politischen Gruppe gesprochen, die die bisherigen Aufgaben bürgerlicher Politik weiterzuführen hat. An anderer Stelle der Korrespondenz werden auch Überlegungen darüber gemacht, daß zwischen einzelnen Persönlichkeiten verschiedener politischer Richtungen bereits Besprechungen stattgefunden haben, deren Ziel eine solche Neuordnung und Zusammenfassung ist. In der Tat laufen mehrere Bestrebungen solcher Art nebeneinander her. Die bedeutendste liegt zweifellos in den Vorbereitungen, die von einer Reihe führender politischer Persönlichkeiten der rechten Mitte verfolgt werden. Dabei handelt es sich aber nicht um eine einfache Zusammenlegung aller Organisationen und auch nicht um ein nur taktisches Zusammengehen. Vielmehr ist das Ziel der Beteiligten, gewissermaßen von innen heraus etwas Neues zu schaffen, und zwar auf der Basis nationaler und bürgerlicher Weltanschauung. Zunächst sind die Besprechungen noch nicht abgeschlossen. Von den Beteiligten wird deshalb auch noch Zurückhaltung geübt. Unter diesen Umständen läßt sich auch noch nicht übersehen, welche Bedeutung und welche Aussichten den Bemühungen zugemessen sind. Man hofft offenbar, im Laufe der nächsten Woche zu einer Klärung zu gelangen.

Berlin, 11. Juni. Wie die „D. N. Z.“ berichtet, haben die Führer des Zentrums und der Staatspartei für den Fall, daß keine Einigung der Mittelparteien außerhalb des Zentrums zustande kommt, die Vorbereitungen für ein lockeres Zusammengehen im Wahlkampf getroffen, das insbesondere in der Aufnahme von staatsparteilichen Politikern in die Reichsliste des Zentrums bestehen soll.

Der Parteiführer der Volkspartei zur Lage

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Dingeldey, gibt der Telegraphen-Union auf verschiedene Anfragen folgende Auskunft:

Die Gerüchte, der Parteiführer der Deutschen Volkspartei sei entschlossen, die Deutsche Volkspartei preiszugeben, sind durchaus tendenziös. Ich habe vielmehr seit Monaten bei der ungeheuren schweren politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lage des gesamten Bürgertums den festen Willen bekundet, meinertliche

unter Zurückstellung aller persönlichen oder parteipolitischen Gesichtspunkte das äußerste zu versuchen, um für den Entschliddungsform des nationalen Bürgertums Deutschlands einheitlich ins Feld stellen zu können. Die schnell gekommene Reichstagswahl zwingt dazu, mit allen Kräften den Versuch noch einmal und zwar mit aller Beschleunigung aufzunehmen, um eine einheitliche national bürgerliche Front herzustellen. Für dieses Ziel, wenn es wirklich erreicht werden sollte, würde ich selbstverständlich, so wie das von den anderen Seiten verlangt werden müßte, auf ein Sondergelingen und eine Sonderpolitik der Deutschen Volkspartei im Reichstags-Wahlkampf verzichten, vielmehr die ganze Kraft der Deutschen Volkspartei in den Dienst einer geschlossenen Zusammenfassung stellen. Von solchen äußeren Faktoren und wahlrechtlichen Abmachungen halte ich nichts. Das Volk muß vielmehr fühlen, daß Führer und Parteien bereit sind, mit neuer innerer Einstellung und ganzem Kampfwillen in geschlossener Einheit für die Geltung des Bürgertums und für den Gedanken der Volksgemeinschaft zu kämpfen. Millionen von Deutschen warten sehnsüchtig auf das erlösende Wort, das ihnen zeigt, daß Führer und Parteien die Stunde erkannt haben. Verhandlungen zur Erreichung dieses Zieles sind von vielen Seiten und verschiedenen Organisationen aus im Gange. Eine große Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus dem geistigen Leben, der Politik und der Wirtschaft in allen ihren Gruppen, legen sich dafür ein. Die Entschliddung muß spätestens im Laufe der nächsten Woche fallen.

Die Entschliddung der Deutschen Volkspartei über ihr Verhalten hängen völlig davon ab, ob das Ziel eines einheitlichen Vorgehens des nationalen Bürgertums erreicht wird. Sobald darüber Klarheit besteht, werden die berufenen Organe der Deutschen Volkspartei ihre endgültigen Beschlüsse für den Wahlkampf fassen.

Notverordnung am Dienstag

Berlin, 10. Juni. Wie wir erfahren, hat heute keine Kabinettsitzung, sondern nur eine Redaktionskonferenz der zuständigen Ressorts über die Formulierung der Notverordnung stattgefunden. Auch morgen wird wohl kein Raum für eine Kabinettsitzung sein, weil der Sonnabend durch die Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder und die Einzelbesprechungen ausgefüllt ist. Die der Reichskanzler im Laufe des Nachmittags mit einer Reihe der deutschen Ministerpräsidenten haben wird. Demnach ist damit zu rechnen, daß das Kabinett die Notverordnung am Montag endgültig fertiggestellt, jedoch die Befristung am Dienstagsmorgen erfolgen kann.

Am Dienstagabend reist die deutsche Delegation nach Lausanne ab. In Begleitung des Kanzlers werden noch Ministerialrat Vogel und Legationsrat Thomson von der Reichskanzlei mitfahren. Von der Presseabteilung wird Ministerialdirektor von Kaufmann und Geheimrat Ragenberger an der Konferenz teilnehmen.

Gregor Straffer spricht am 14. Juni im Rundfunk

München, 10. Juni. Wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ meldet, wird am kommenden Dienstag, dem 14. Juni, Gregor Straffer von 19 Uhr bis 19.30 Uhr im Rundfunk über das Thema „Die Staatsidee des Nationalsozialismus“ sprechen. Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen. Ob es sich bei dieser

feien die Folge, und damit wieder stürze die Besucherzahl aus dem Auslande. Andererseits werde aber Deutschland Verständnis dafür finden müssen, wenn es, durch äußerste Not getrieben, schließlich zu Maßnahmen greifen mußte, um das übermäßige Hinausbringen deutschen Geldes ins Ausland zu verhindern.

Ludendorff als Zeuge

München, 10. Juni. In der heutigen Sitzung im Meinesprozeß gegen Abel wurde General Ludendorff als Zeuge vernommen. Er leistete den nichtreligiösen Eid und gibt an, daß er Abel durch den Grafen Schwerin kennen gelernt habe, und zwar, wenn er sich recht erinnere, unter dem Namen Abel. Graf Schwerin wollte Abel als Verbindungsmann zwischen Ludendorff und Ostpreußen haben. An einem zweiten Besuch Abels bei ihm sowie an die beiden von Abel behaupteten Besuche Ludendorffs bei Abel kann sich der Zeuge nicht erinnern. Ein italienischer Offizier sei bei ihm nur einmal eingeführt worden, es habe sich aber nicht um den bewußten Miglorati gehandelt. Als Abel durch Säuberung seiner Wohnung und des Anzuges, den Ludendorff beim zweiten Besuch getragen habe, diesen in Ludendorffs Erinnerung zu bringen versucht, bleibt der Zeuge bei seinem Zweifel und bemerkt zu dem Ausdruck der Verwunderung Abels darüber, dies sei ihm nur ein Beweis dafür, daß die Herren, die bei ihm (Ludendorff) waren, einen tieferen Eindruck von diesen Besuchen mitgenommen haben als er.

Hierauf werden die beiden Untersuchungsrichter, die in der Sache Abel tätig waren, vernommen. Auf Wunsch der Verteidigung handelt es sich bei ihrer Vernehmung nur um die Feststellungen über die Familie Miglorati. Verschiedene Fragen der Verteidigung gehen dahin, es als möglich erscheinen zu lassen, daß es sich bei dem in dieser Sache immer erwähnten Miglorati nicht immer um die gleiche Person handele, um die Glaubwürdigkeit der Aussagen des zu Protokoll vernommenen Miglorati zu erschüttern.

München, 10. Juni. Im Meinesprozeß Abel wurden nach der Zeugenernehmung Ludendorffs das Protokoll über die Vernehmung des Grafen Schwerin und einige Artikel aus dem "Wöchentlichen Beobachter" vorgelesen. Nach dem Protokoll über die Vernehmung Schwerins entsprechen die Angaben des Angeklagten zum Teil nicht den Tatsachen.

In der heutigen Nachmittagsverhandlung des Abel-Prozesses wurden Oberst Reichert von Bazzano-Archiv, Baron Koenig, Kapitänleutnant Wenig sowie Brodzky, der sich als Gründer der nationalsozialistischen Bewegung bezeichnet, als Zeugen vernommen. Alle Zeugen erklärten, sie wüßten nichts von Auslandsgeheimen für Adolf Hitler. Ein früherer Vorgesetzter Hitlers erklärte, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß ein Fremder sich Hitler bei der Veranstaltung im "Burzer Hof" vorgestellt und eine Unterredung mit ihm hatte. Die Verteidigung machte jedoch darauf aufmerksam, daß derselbe Zeuge bei dem Hitler-Prozeß 1924, ein halbes Jahr nach dem Tode, sich am nichts mehr erinnern konnte, während er jetzt sehr genaue Details zu wissen vorgibt.

Annahme des englischen Stats

London, 10. Juni. Das Unterhaus hat heute mit 409 gegen 34 Stimmen den Etat angenommen.

Einführung der 40-Stunden-Woche

Wittenberg, 10. Juni. Um Entlohnungen zu vermeiden, sieht sich die Verwaltung der F. G. Farbwerke gezwungen, ab 1. Juli die 40-Stunden-Woche für Angestellte einzuführen. Gleichzeitig wird eine Kürzung der Gehälter um 5 Prozent vorgenommen werden.

Roher Überfall auf deutsche Sänger in Polen

Posen, 10. Juni. Als gestern Abend im Saale des Schützenhauses zur Vorbereitung des für den 11. und 12. Juni geplanten deutschen Sängertages in Colmar eine Gesangsprobe abgehalten wurde, an der etwa 100 Sänger und Sängerinnen teilnahmen, entstand auf der Straße plötzlich ein großer Lärm und es fielen mehrere Schüsse. Eine Horde von ungefähr 50 polnischen Männern drang in den Saal und hieb mit Knütteln und Stuhlbeinen auf die Sänger herein. Viele Deutsche wurden verletzt, und ihnen wurden teilweise die Kleider vom Leibe gerissen. Ein Teil der Sänger flüchtete in den nahegelegenen Wald und gelangte erst auf Umwegen in ihre Wohnungen. Polizei erschien erst, als der Überfall beendet war. Vor dem Überfall war eine polnische Protestversammlung auf dem Marktplatz veranstaltet worden, an der Vertreter der Behörden teilnahmen, und in welcher scharf gegen die Abhaltung des deutschen Sängertages Stellung genommen wurde. Das Sängertage ist infolge der standalösen Vorgänge abgesagt worden.

Doch nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin

Nach der amtlichen Prüfung des Ergebnisses der Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin hat sich ergeben, daß die Nationalsozialisten doch die absolute Mehrheit erreicht haben. Die Sozialdemokraten erhalten 18, die Kommunisten 4, die Nationalsozialisten 30, die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 1, die Deutschen Nationalen 5 und die Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Sitze.

18 Millionen Defizit in München

München, 10. Juni. Der Fehlbetrag des Stadthaushaltes im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 beläuft sich auf 18 bis 19 Millionen RM. Der Haushaltsvoranschlag dürfte, wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, ohne Deckungsausgleich der Kreisregierung vorgelegt werden, die dann als Aufsichtsbehörde die notwendig erscheinenden Maßnahmen anordnen wird. Das Defizit wird durch Rückgang des Steueraufkommens und Steigerung der Fürsorgekosten hervorgerufen.

Rund um die Welt

Vier Tote bei einem Kraftwagenunfall in Frankreich
Paris, 10. Juni. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen schlug heute Nacht in voller Fahrt um. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

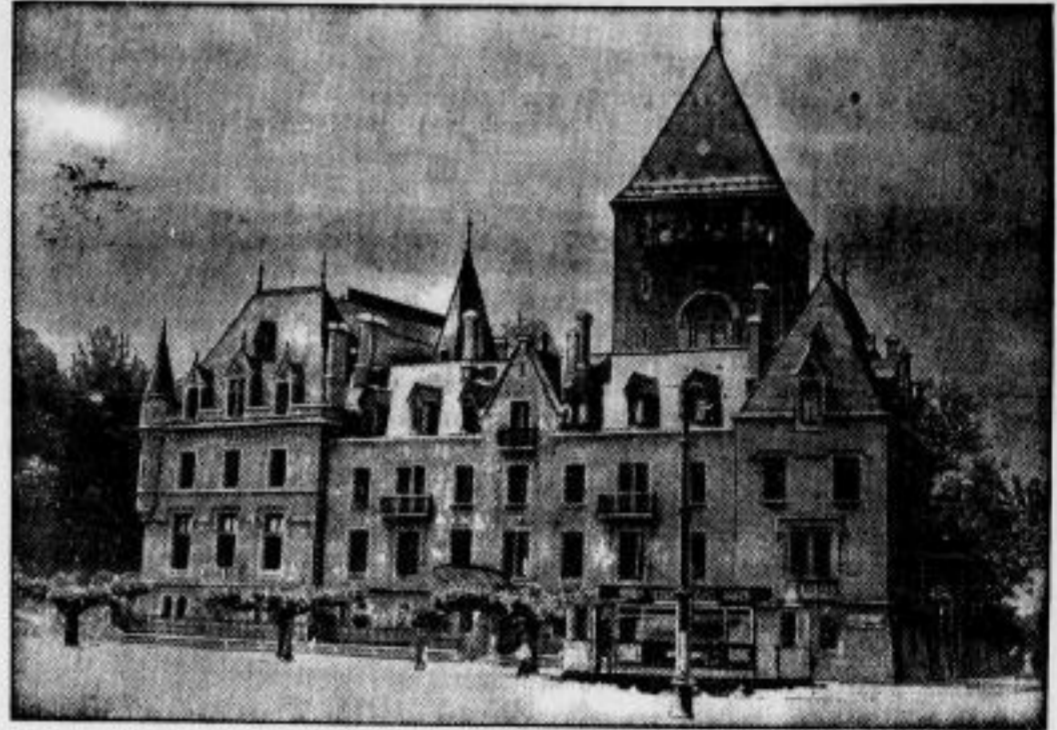
Die süddeutschen Ministerpräsidenten, die am Sonntag eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten haben

Von links nach rechts: Dr. Schmitt (Baden), Dr. Heß (Bayern) und Dr. Bölg (Württemberg).



Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden haben ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem sie um einen Empfang bitten. Pönkweinend wollen die süddeutschen Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten ihre politischen Wünsche und Bedenken vortragen

Hierher werden die Augen der Welt gerichtet sein



Schloß Doury in Lausanne, die Tagungsstätte der großen Reparations-Konferenz, die am 18. Juni beginnen wird.

Einsturz in einem belgischen Bergwerk — Zwei Tote
Brüssel, 10. Juni. Ein stollen Kohlenbergwerk bei Wilsch ist heute nachmittag in einem Stoßen in einer Tiefe von 923 Meter eingestürzt. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet. Die übrigen waren zunächst eingeschlossen, konnten aber bald befreit und an die Oberfläche gebracht werden.

Explosion in einer Munitionswerkstatt

Paris, 10. Juni. In Bourges ereignete sich heute nachmittag in einer Munitionswerkstatt ein schwerer Unfall. Eine 155er Granate, die mit Pulver geladen werden sollte, explodierte und tötete einen Arbeiter. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. Unmittelbar nach der Explosion eilten andere Arbeiter ihren Kollegen zu Hilfe, und dabei ereignete sich eine zweite Explosion, bei der weitere fünf Arbeiter verletzt wurden.

Im 100 km-Tempo durch die Großstadt

Ein Toter, ein Schwerverletzter
Dortmund, 11. Juni. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in der Nacht zum Freitag in der Rheinische Straße in Dortmund. Zwei Männer gingen auf dem Fußsteig, als plötzlich ein Personenkraftwagen in rasendem Tempo dahergebraust kam. Der Wagen geriet auf den Bürgersteig und erlachte die beiden Männer, die beide 18 Meter weit fortgeschleift wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Im Laufe des Freitags ist einer der Verletzten an seinen schweren Schädelbruch verstorben, seinen Verletzungen erliegen. Nach Zeugenaussagen ist der Führer des Personenkraftwagens mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer durch die Rheinische Straße gefahren.

Folgeschwerer Straßenbahn-zusammenstoß

27 Personen verletzt

Rattowitz, 10. Juni. In Wismarhütte fuhr in der Nähe des Bahnhofes gestern nachmittag ein Straßenbahnzug auf einen aus Königshütte angekommenen Straßenbahnwagen auf. 27 Personen wurden verletzt, zum Teil schwer.

Hochwasserkatastrophe in der Brignitz

80 v. H. der Ernte vernichtet

Verleberg, 10. Juni. Das Hochwasser der Elbe hat nunmehr dazu geführt, daß Tausende von Florgen Grünlandflächen vollständig überflutet sind. In Landwirtschaftskreisen fürchtet man, daß sich die furchtbare Erntekatastrophe des vorigen Jahres wiederholt. Die Heuente die in diesem Jahre überaus günstige Ausichten bot, ist schon zum größten Teile überhaupt unmöglich geworden. Am schlimmsten betroffen wurden die in den Flutniederungen gelegenen Wiesen und Weiden. So können die Anlieger der Rarthe mit dem Regen, das mehr als 80 Prozent der Ernte vollständig verloren sind. In manchen Orten mußte sogar das Vieh von den Köpeln getrieben werden. Stellenweise mußte bereits Heu der diesjährigen Ernte verfault werden. Auch das Wintergetreide ist durch die gewaltigen Niederschläge aufs schwerste geschädigt worden. Der Roggen liegt teilweise wie gewohnt am Boden.

Selbstmord zweier Mädchen

Sie töteten sich vom Zug die Köpfe abfahren

Dortmund, 10. Juni. Heute früh fand ein Lampenputzer auf der Eisenbahnstrecke Dortmund-Mengede die Leichen zweier Mädchen, und zwar der achtzehnjährigen Hausangestellten Erna Wehner aus Dortmund und der einundzwanzigjährigen Arbeiterin Maria Hebert aus Köln. Beide hatten sich Schulter an Schulter in selbstmörderischer Wut auf den Schienenstrang gelegt. Den Mädchen wurden von einem die Sitze passierenden Zug die Köpfe abgetrennt.

Wenn Liebe zu Haß wird.

Es ist ein wahres Kinodrama, das da kürzlich im Krankenhaus Ost Forest bei Chicago seinen Abschluß fand. Es begann mit einer großen Liebe zwischen einem unbescholtenen und anscheinend zu einem besseren Los vorbestimmten jungen Mädchen, Elizabeth Andrews, und einem Fürsten der Chicagoer Unterwelt, dem berüchtigten Martin Durkin. Der Mann hatte mehr als einen Nord auf dem Gewissen, doch sie hatte sich ihm mit Leib und Seele verschrieben. Alle Versuche der Polizei, das Mädchen zu näheren Angaben über Durkins Versteck zu bewegen, scheiterten. Eine große Aktion gegen den Verbrecher mußte aber unternommen werden. Deshalb wurde die Wohnung des Mädchens Tag und Nacht von Polizeikräften bewacht, weil man hoffte, Durkin würde in die ihm gestellte Falle laufen. Es kam auch tatsächlich so. Durkin suchte Elizabeth Andrews in ihrer Wohnung auf, als plötzlich Schußleute mit den Pistolen in der Hand vor beiden standen. Da warf sich Elizabeth Andrews vor die drohenden Stadlläufe, die Männer schauten sich, das Mädchen über den Haufen zu schießen, und Durkin entkam. Die Polizisten schwielen aus Achtung vor dieser todbereiten Liebe. Doch dann wandte sich das Blatt plötzlich. Ein Zufall führte ein Mädchen in Durkins Weg, das mit ihm aufgewachsen war. Eine alte Liebe flammte wieder auf, und in einem Raschbarstank fand sich ein Ständesbeamter, der die Trauung zwischen dem Mörder und Elizabeth Andrews Nebenbuhlerin vollzog. Die Hintergangene glaubte zuerst nicht, daß Durkin so trübselig gewesen sein sollte. Er selbst bestätigte aber die Richtigkeit, und nun wurde aus Elizabeth Andrews Liebe grenzenloser Haß. Sie wollte den Mann, der sie verraten hatte, auf dem elektrischen Stuhl sterben sehen. Sie verabredete mit der Polizei einen Hinterhalt, und Durkin lief in die Falle. Er sagte kein Wort, als das Mädchen ihm seine Haß ins Gesicht schrie. Doch Durkin wurde nicht zum Tode, sondern nur zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Um so schwerer traf das Schicksal die Nachgerigte. Kurz nach der Verhandlung brach Elizabeth Andrews zusammen. Die Ärzte stellten Lungenschwindsucht in vorgeschrittenem Stadium fest, und von kurzem löschte der Tod für immer den Haß, der in der Brust der Verurteilten gebrannt hatte.

Eine Heirat wird gerichtlich bestrast.

In den Vereinigten Staaten wird mit Recht darüber gesagt, daß Nordamerika den größten Hunderttag an Ehescheidungen auszuweisen hat. Da sollte man denken, daß es den Richten alles tun, um solche unheilvolle Zustände zu unterbinden. Richter Pierpont von Wichita (Kansas) scheint anderer Ansicht zu sein. Dieser seltsame Zeitgenosse hat vor ein paar Monaten die Ehe zwischen dem Farmer Robert Pine und seiner Frau wegen gegenseitiger Abneigung geschieden. Das einzige Kind war der Mutter zugesprochen worden. Nun standen die beiden wieder vor ihm, und er schielte sie über seine Brillengläser an: „Ich habe gehört, Sie betrügen sich wieder. Wie steht es damit?“ Der Mann wollte erklären: „Meine Frau und ich...“ Der Richter unterbrach ihn: „Ihre Frau! Was soll der Unsinn? Sie wissen doch, daß Sie keine Frau mehr haben.“ — Pine verbesserte sich also: „Meine frühere Frau und ich, wir trafen uns kürzlich auf der Straße, und wenn ich ehrlich sein soll, ich freute mich darüber. Na, wir sprachen miteinander, und ich fragte, was das Kind wohl machte. Und schließlich wurden wir uns darüber einig, daß es eine Dummheit gewesen war, auseinander zu laufen, und wir wollten wieder heiraten, schon damit das Kind ein richtiges Heim hätte. Und wozu sollten wir noch warten, bis die Richterin vor dem Standesamt erledigt war? Es konnte sich ja nur um ein paar Tage handeln, und so zogen wir alle drei wieder in unsere alte Wohnung und waren glücklich. Das ist alles, Richter.“ — „Nein“, sagte der Mann, „das ist nicht alles. Ich habe Sie geschieden, und dabei bleibt es. Und jetzt bleiben Sie, Pine, gleich hier und sitzen die dreißig Tage Gefängnis ab, zu denen ich Sie hiermit verurteile, weil Sie gegen die guten Sitten verstoßen haben, indem Sie mit einer Frau, die nicht Ihre Frau ist, in einer Behausung wohnten.“ Pine rief den Mund auf und wußte nichts zu sagen. Man ließ ihn noch nicht einmal Zeit, sich von seiner früheren Frau zu verabschieden, so rasch wurde er abgeführt. Frau Pine dachte zuerst, der Richter hätte sich einen schlechten Scherz geleistet und würde ihren Mann bald wieder entlassen. Doch sie irrte sich. Der arme Mann mußte seine dreißig Tage absitzen, und als er endlich nach Hause kam, fand er von seiner Frau nur einen Abschiedsbrief.

Arbeitslose als Goldwäscher

Amerikanische Arbeitslose beim Goldwäschen unter fachmännischer Leitung.

Um der großen Not der Arbeitslosen zu wehren, werden jetzt im Colorado-Gebiet (U.S.A.) arbeitslose Frauen und Männer von Sachverständigen in der Kunst des Goldwäschens unterwiesen. 1500 Menschen haben auf diese Weise die Hoffnung, eines Tages ihr Glück zu machen. Der durchschnittliche Gewinn des Einzelnen beträgt täglich allerdings nur etwas über einen Dollar.



Porträt Bismarcks auf einer neuen Schweizer Briefmarke?

Neue Schweizer Briefmarke, die anlässlich des 50. Geburtstages der Eröffnung des Gotthardtunnels herausgegeben wurde. Das dargestellte Porträt zeigt eine auffallende Ähnlichkeit mit Bismarck, stellt aber in Wirklichkeit den Schweizer Bundesrat Emil Welti dar.



Zum 70. Geburtstages des Begründers der olympischen Spiele

Baron Pierre de Coubertin,

der 1896 den Gedanken der olympischen Spiele wiedererweckte, kann in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass findet jetzt in Lausanne eine große Feier des Olympischen Komitees statt.

Gaschutzübungen für Mensch und Tier

Die furchtbare Gefahr eines Luftangriffes hat nun auch Deutschland veranlaßt, einen wirksamen Luftschutz vorzubereiten. So werden jetzt u. a. auf einem Versuchsfeld bei Dranenburg interessante Übungen vorgenommen, bei denen geprüft werden soll, wie weit Menschen und Tiere, die im Dienste der Landesverteidigung stehen, im Schutze der Gasmasken arbeitsfähig sind.

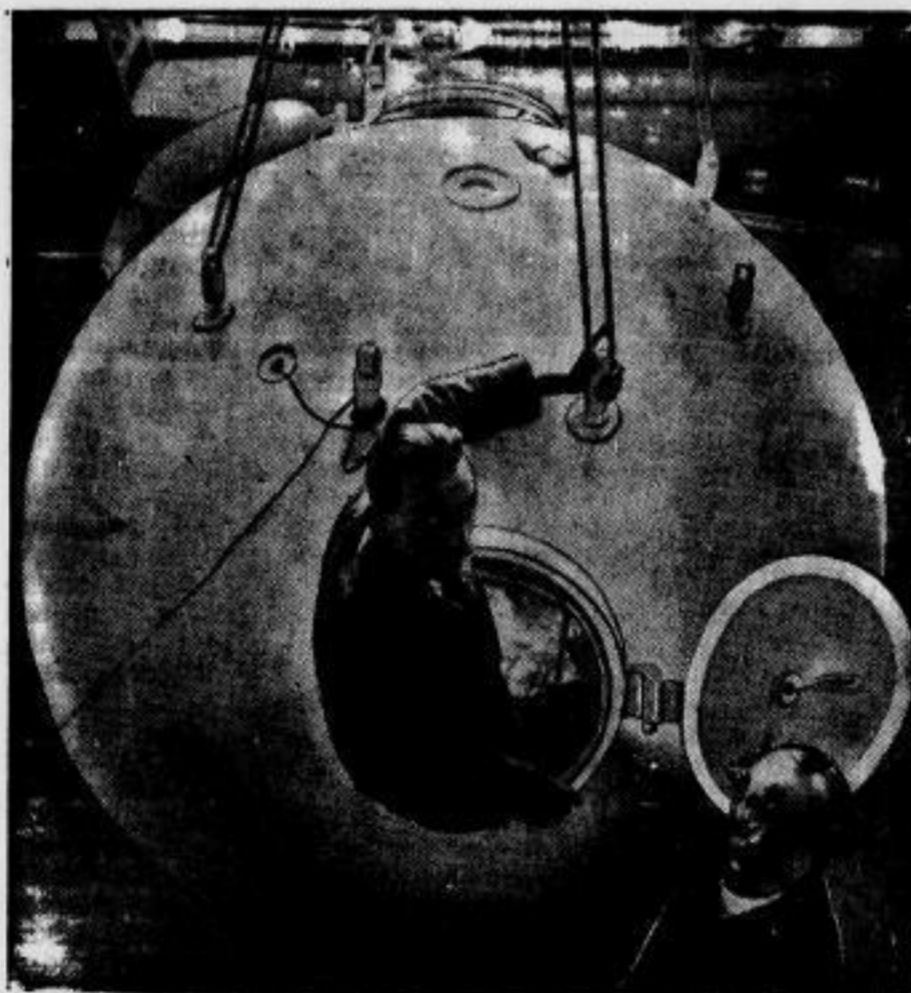


Mensch und Hund in Gasmasken mitten im Gasnebel.



Ein Reiter, der in seiner Gasmaskenvermummung wie eine Gestalt aus der Apokalypse aussieht.

Nächste Woche neuer Stratosphären-Flug Piccards



Prof. Piccard (rechts) und sein diesmaliges Begleiter Max Cosyns (in der Kugelöffnung) mit der neuen Kugelgondel, die Prof. Piccard bei seinem neuen Stratosphärenflug benutzen wird. Der Aufstieg soll nächste Woche von Zürich aus erfolgen.

Der Zahnarzt mit der Maurerkelle.

Wenn ein Zahnarzt den Leuten jahrelang die hohlen Zähne mit Zement ausfüllt, so kann er wohl auf den Gedanken kommen, er verstehe auch etwas vom Maurerhandwerk. Vielleicht geriet aus dieser Ideenverbindung heraus der Zahnarzt Paulmier in Saint-Etienne (Frankreich) vor zwanzig Jahren auf den Einfall, sich mit seinen eigenen Händen ein Haus zu errichten. Die treue Gattin nahm den Gedanken sofort auf und entwarf den Plan. Nicht weniger als zehn Zimmer sollte das Haus haben, bei einer Breite von über zwanzig Metern. Dann wurde frisch ans Werk geschritten. Die Baupolizei hatte bei der Sache — im Gegensatz zu deutschen Verhältnissen — kein Wort mitzusprechen, da sie sich nicht darum interessierte, ob den Paulmiers das selbsterrichtete Haus einmal über dem Kopf zusammenbrechen würde. Jetzt nach zwanzig Jahren ist der stolze Bau vollendet. Ob er von Dauer sein wird?

Amtliche Anzeigen.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Samuel Mannes, Inhabers des unter der gleichnamigen Firma betriebenen Konfektionsgeschäftes in Aue, Markt 16, eröffnet worden ist, ist infolge der Befristung des im Vergleichstermin vom 10. Juni 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß von demselben Tage aufgehoben worden.

Amtsgericht Aue, den 10. Juni 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 12. Juni 1932: Dr. Müller.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 12. Juni 1932: Runke's Apotheke

Das lohnt sich,

eine so volle und milde Zigarette für 3 1/3 Pfg.!

Begreiflich ist das Aufatmen, das durch die Kreise der Raucher geht, seit ihnen die 3 1/3 der Bulgaria beschert wurde.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos

Aus Stadt und Land

Aus, 11. Juni 1932

Der Rotkreuzmann

In der Rotkreuzarbeit am bekanntesten und volltätigsten ist die Tätigkeit der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Besonders in mittleren und kleineren Orten spielen sie eine überaus wichtige Rolle in der „ersten Hilfe“ bei Unfällen im Verkehr, in Betrieben, im Hause, in der Abwehr von Seuchen, bei Gasgefahr und in tausend anderen Fällen, in denen der hilfsbedürftige Mensch auf den Beistand des geschulten Helfers angewiesen ist. Wie wenig bekannt ist, daß diese graue Helferschare, die uns in allen Teilen des Reiches begegnet, die bei Katastrophen durch Feuer, Wasser, Schlagwetter, Schnee und Eis, auf Eisenbahn und Wasserstraßen immer zur Stelle ist, mehr als 120 000 Köpfe zählt? Eine ungeheure soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung wohnt ihrem Wirken inne, das jährlich hunderttausende Unfallsverlegter vor Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und Verkrüppelung bewahrt. Sie alle verrichten ihren Dienst ehrenamtlich als eine Verpflichtung am leidenden Nächsten.

Wie werde ich Rotkreuzmann? In der Satzung der Sanitätskolonnen heißt es:

„Ordentliche Mitglieder können nur Männer werden, die deutscher Staatsangehörigkeit sind, das 18. Lebensjahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, unbescholten, frei von Abertragbarkeiten, auch nach ihren körperlichen, geistigen und sittlichen Eigenschaften für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege durchaus geeignet sind und die erforderliche Ausbildung nachgewiesen haben.“

Die Mitglieder werden kostenfrei ausgebildet, und zwar unter ärztlicher Aufsicht nach den von dem Landesverein erlassenen Vorschriften, die eine einheitliche Ausbildung erstreben. Die theoretische Ausbildung umfaßt mindestens zwölf Doppelstunden. Der Unterrichtsplan soll u. a. enthalten: Die Entwicklung und Organisation des Roten Kreuzes, die Lehre vom gesunden und kranken Menschen, die erste Hilfe bei Unfällen, die Krankheitsübertragung, Seuchenbekämpfung, Krankenpflege und dergleichen.

Alle sonst wissenswerten Einzelheiten werden jedem Interessenten gern von dem Vorstand der örtlichen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bekanntgegeben.

Das Werk des Roten Kreuzes stellt in unserer aufgereagten Zeit eine Zuflucht dar. Dem Rotkreuzmann gilt nichts als Heil: er fragt weder seinen Kameraden noch den von ihm betreuten Hilfsbedürftigen nach Stand, Partei und Bekenntnis. Er hilft und leistet damit nach seinen Kräften den besten Dienst am Volke.

Der Rotkreuztag, der am 12. Juni in allen Teilen des Reiches und auch in unserem Orte veranstaltet wird, bietet die beste Gelegenheit, um sich über die Tätigkeit und den Dienst der Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes zu unterrichten. Wer nicht praktisch dabei mitarbeiten kann, der trage zur Aufrechterhaltung der Einrichtungen dieses unermüdbaren und opfervollen Dienstes wenigstens durch eine Spende für die Sammlung am Rotkreuztage bei.

Neuer Wächter im Stadt-Café

Das Stadt-Café, das wegen der Uebernahme der bekannten und beliebten Gaststätte durch einen neuen Wächter zwei Tage geschlossen gewesen ist, hat heute seine Pforten wieder geöffnet. Das Café ist bekanntlich seit dem vorigen Jahre von Herrn Baumeister W a l t h e r als Mitinhaber und Vertreter der Erben Schwarz verwaltet worden und die Geschäftsführung war seit längerer Zeit Herrn S p o r e n b e r g als Fachmann anvertraut. Nun hat Konditormeister Theodor Seyfert, der dem bekannten Hause

Zum Beginn der Roten-Kreuz-Woche

Ein Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Roten Kreuzes: Abtransport eines Verletzten nach einer Giftgas-Explosion.

Die Rote Kreuz-Woche, die jetzt beginnt, soll auf die umfangreiche und segensvolle Tätigkeit dieser großen Organisation der Menschlichkeit hinweisen. Sammlungen, die in ganz Deutschland und auch in Aue und dem Erzgebirge veranstaltet werden, sollen Mittel für den Ausbau und die Erhaltung der so notwendigen Einrichtungen ergeben.



Brandunglück in Unterjügel

Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude eingäschert — Der Sohn des Besitzers in den Flammen umgekommen

Johanngeorgenstadt. In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem Wohnhaus des Walдарbeiters Bernhard Siegel, das zugleich auch das Wirtschaftsgebäude für die Viehhaltung war, ein Brand aus, als die Hausbewohner in tiefem Schlafe lagen. Nur mit Mühe konnten sich die plötzlich aus dem Schlafe Geschreckten, zum Teil nur mit dem Hemd bekleidet, ins Freie retten und damit nur das nackte Leben in Sicherheit bringen. Vermißt wurde dann aber der 26 jährige Sohn M a r t i n, der ebenfalls in tiefem Schlafe lag, als der Brand ausbrach, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Er war in dem Hause zurückgeblieben und alle Versuche, über

die brennende Treppe zu ihm vorzubringen, blieben erfolglos, so daß der junge Mann in den Flammen umkam. Seine Leiche wurde halbverkohlt heute früh in den Trümmern an der Brandstätte gefunden. Bei den Lösungsarbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Jügel und Johanngeorgenstadt, die nicht verhindern konnten, daß das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ueber die Brandursache herrscht bisher noch keine Klarheit. Die Ermittlungen werden von der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei Zwickau und der Johanngeorgenstädter Gendarmerie geführt.

Kaffee Bürger in Mittweida entstammt und mit den besten fachmännischen Erfahrungen ausgestattet ist, als Wächter die Gaststätte abzunehmen, der wir unter seiner Leitung im Interesse des gastronomischen Rufes unserer Stadt eine gute Entwicklung wünschen.

Platzmarkt

am Sonntag, den 12. Juni, 11 Uhr, auf dem Markt. Musikfolge: 1. Germania-Marsch; 2. Keil. 2. Oberländer 3. Op. „Jampa“; 3. Herold. 3. U. Westerner Lea, Intermezzo; 4. Kaiser. 4. Gold und Silber, Walzer; 5. Dehar. 5. Fantasie aus „Rigoletto“; 6. Verdi.

Der Gewerbeverein Aue

veranstaltet Montag, abend 7/8 Uhr, in der Verbands-

gewerbeschule einen Filmabend. Zur Vorführung gelangen die Filme „Durchs Thüringer Land“, „Neuzeitliche Lokomotivfertigung“ und „Die Dechenhöhle bei Schmiede in Wolfshagen“.

Die Beaufsichtigung der beruflichen Schulen

Dresden. Auf Grund der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 wird, wie wir dem Sächsischen Gesetzblatt Nr. 18 vom 9. Juni entnehmen, bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung u. a. folgendes verordnet:

Die fachmännische Aufsicht über das berufliche Schulwesen im Bereiche des Ministeriums für Volksbildung (Pflichtberufsschulen, gewerbliche Lehranstalten und sonstige gewerbliche Schulen) wird durch die Gewerbeschulräte ausgeübt, soweit nicht einzelne Schulen oder Schularten hiervon ausgenommen werden. Auf dem Gebiete des Pflichtberufsschulwesens treten die Gewerbeschulräte an die Stelle der Bezirkschulräte. Dem Gewerbeschulrat steht ein Bezirkslehrerrat zur Seite. Soweit die Berufsschullehrer bisher ein Recht der Mitwirkung bei der unteren Schulaufsichtsbehörde in be-

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt

Pianohaus Porstmann, Aue

Schneeberger Straße 13. — Ruf 36.
Vorführung im eigenen Heim unverbindlich.
Teilzahlung gestattet.

Die kleine Frau Storkow

1071 Zur Stunde da im Palais Menschikoff das Telefon klingelte, war Oberst Gassotich bei dem Staatspräsidenten. Es gab eine harte Auseinandersetzung zwischen den Männern.

Kola hatte von Olga Romanowksi allerhand erfahren und er klopfte zunächst auf den Besuch.

Gassotich aber war unzugänglich. Als Kola andeutete, daß er eine große Revision veranlassen wollte, da brauchte Gassotich auf und begann dem Präsidenten zu drohen.

Das Telefon klingelte. Der alte Hausmeister schwor auf und ging zu dem Apparat.

„Wer ist am Apparat?“ fragte die Stimme.

„Hier ist der Hausmeister Petori!“ sagte der Mann, dem die Stimme so bekannt vorkam.

„Petur! Hörst Du mich! Hier ist Maria Iwanowna... rufe den Herrn Generaldirektor an den Apparat.“

„Sofort, Maria Iwanowna! Der Herr Oberst ist nicht da. Der ist beim Präsidenten. Ich eile... ich hole den Herrn sofort!“

Gans lag schlaflos zu Bett, als der alte Petor klopfte. „Was gibt es!“ rief er.

„Herr, stehen Sie auf! Bei der heiligen Mutter... kommen Sie an das Telefon... Maria Iwanowna ruft an.“

Gans, der im Schlafanzug war, stürzte hinaus, der Alte hinter ihm her.

Seine Hand zitterte als er den Hörer nahm.

„Frau Maria!“ rief er erregt und atmete auf, denn sie meldete sich.

„Herr Jordan... hier ist Maria... ich bin auf Schloß Voltawa — Oberst Gassotich hat mich mit Gewalt hierhergebracht! Schicken Sie Hilfe! Ich flehe Sie an! Ich habe meine Mutter hier gefunden.“

Gans fühlte einen Stich in der Brust.

„Wir kommen sofort! Wir holen Sie! Wo liegt Voltawa!“

„Unweit von Plechnikowo! Fahren Sie die Staatsstraße, die Moskau und Petersburg verbindet. Dort finden Sie mich!“

„Garten Sie aus, Maria Iwanowna! Wir kommen!“

Marie im Palais Menschikoff.

Gans rief Leutschental und Carla munter.

„Maria hat angerufen. Sie ist gefangen auf Schloß Voltawa! Rufen Sie Herr Leutschental und Sie Fräulein Carla... Sie fahren mit.“

Sie hatten es gehört, aber noch nicht recht begriffen. Schon aber hatte sich Gans mit dem Polizeipräsidenten Trajucin in Verbindung gesetzt.

Trajucin glaubte nicht recht zu hören.

Der Oberst Gassotich... hatte Maria entführt? Trajucin überlegte. Was tun! Oberst Gassotich bedeutete eine Nacht. Da fiel ihm ein, er war jetzt bei dem Präsidenten.

Er sagte Gans zu, daß er sofort ein großes Polizeiauto mit drei Beamten senden werde.

Er selber fuhr sofort zu Kola und ließ sich melden während das Auto gen Voltawa raste.

Der Staatspräsident war erlaunt und ließ Trajucin sofort vor.

Er unterbrech sofort die Unterredung, als Trajucin kam.

„Was ist, Genosse Trajucin?“

„Wir haben eben Nachricht von Maria Iwanowna erhalten. Herr Präsident!“

Oberst Gassotich, der abseits stand, war totenbleich geworden.

„Nachricht! Wo ist sie?“ fragte Kola erregt.

„Auf Schloß Voltawa! Gefangenengelegt von Oberst Gassotich, Herr Präsident!“

Kola stand wie versteinert, dann trat er zu Gassotich: „Wollen Sie mir sagen, Oberst Gassotich, was das zu bedeuten hat?“

„Das hat zu bedeuten, daß ich das Mädchen liebe und zu meiner Frau machen will.“

Da rief Trajucin dazwischen: „Das ganze ich... die Millionenerbin... die könnte Sie sanieren... und den Fehlbetrag in den Kassen Ihres Ressorts!“

Oberst Gassotichs Gesicht wurde zur wulstigen Frage.

Er zog den Degen und wollte sich auf Trajucin stürzen.

Aber Trajucin zog den Revolver und sagte: „Ich schleie Sie nieder wie einen toten Hund!“

Dann wandte er sich dem Präsidenten zu: „Wie lange soll das Regiment Gassotich noch dauern. Genosse Kola! Die Spaten pfeifen es von den Dächern, daß Oberst Gassotich ein Betrüger ist und keiner hat den Mut, ein Ende zu machen! Geben Sie mir Gassotich frei!“

sonderen Ausfällen gehabt haben, geht dieses auf den Bezirkslehrerrat über. Diese Verordnung tritt mit 1. Juli 1933 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt scheiden die Berufsschullehrer, die bisher den Bezirkslehrerausschüssen und Bezirkslehrerräten angehört haben und nicht mehr wählbar sind, aus.

Aus der sächsischen Landwirtschaft

Begehänge der Zweigstelle Annaberg des Landesverbandes für Grünlandwirtschaft sind angelegt für den 15. Juni in Rauschwitz bei Schneeburg (Gutsbesitzer Reuf) und am gleichen Tage in Niederdorf bei Stollberg (Gutsbesitzer Rabe), ferner am 18. Juni in Johanneberg bei Gutsbesitzer Böhler. Hierbei werden alle Fragen des Futterbaues erläutert und Geräte praktisch vorgeführt.

Die Sächsische Landes-Fahr- und Reitsschule zu Leisnig veranstaltet auf dem Gelände des Hermannbades in Bad Lautzsch am 18. und 19. Juni ihr diesjähriges großes Reit-, Fahr- und Springturnier.

Den Landwirtschaftlichen Vereinen des Erzgebirges ist die Gelegenheit gegeben, ihren Mitgliedern dadurch etwas Lehrreiches zu bieten, daß sie die seit dem vorigen Jahr eingerichtete Versuchswirtschaft Wildenau (Erzgeb.) besichtigen. Es sind zahlreiche Sortenpräparaten mit allen Getreidearten, mit Gräsern, Klearten, Kartoffeln und Kohlrüben angelegt, ferner Gras- und Kleemischversuche, Düngungs-, Saatstärken-, Bodenlockerungsversuche u. a. m.

Vom Bezirksauswahlschwarzberg

Unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. v. Schroam fand am 8. Juni Bezirksauswahlsitzung im Gemeindefaß Radumbad Oberschlenna statt. Die Errichtung einer Kleinviehstallereianlage im Grundstücke Ortstl.-Nr. 315 Unt. A für Johanneberg durch den Grünwarenhändler Emilian Jordan wurde abgelehnt. Genehmigt wurde aber Bedingungsweise die Errichtung einer Groß- und Kleinviehstallereianlage im Grundstücke Ortstl.-Nr. 29 für Burthardsgrün durch den Fleischer Paul Groß und im Grundstück Ortstl.-Nr. 63 für Wildenau durch den Fleischermeister Schwarzberg-Johanneberg in der Staatsstraße herlaufenden Fußweg an den Siedlergrundstücken 190 bis 190 G und 191 bis 191 E waren noch weitere Feststellungen notwendig. Es wurde noch weiter Entschlüsse gefaßt über Abtrennung eines Flurstückes vom Grundbuchblatt 115 für Bernsbach und über Zerschlagung des auf Blatt 16 des Grundbuches für Markersbach eingetragenen Grundstückes. Ferner wurden in nichtöffentlicher Sitzung der Haushaltplan des Bezirksverbandes und sonstige Bezirksausschüsse beraten.

Der Haushaltplan des Bezirksverbandes 1932/33

Der Etat schließt in der Einnahme mit 752 622 RM und in der Ausgabe mit 1 836 655 RM ab. Hervorzuheben ist, daß für Hilfsbedürftige rund 520 000 RM Einnahmen und rund 1,4 Millionen RM Ausgaben in Ansatz gebracht werden mußten. Der Sonderhaushaltplan für Krisen- und Wohlfahrtsverbandslosenfürsorge verfiel der Ablehnung. Er schloß mit einem Fehlbetrag von 417 622 RM. Der Haushaltplan für das Kinderheim Fürstenberg (Hollandheim) für 1932/33 gleicht sich mit 28 725 RM, der Haushaltplan für die Bezirksjugendherberge Nittersgrün mit 2080 RM aus.

Der Sächsische Sängerbund in Frankfurt

In welcher Stärke der SSB. nach Frankfurt fahren wird, steht noch nicht endgültig fest. Zu wünschen ist, daß

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Sonntag, 19 1/2 Uhr: „Mit Hebelberg“. Montag, 20 Uhr: „Chaos“. Opernhaus. Sonntag, 19 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“. Montag, 19 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“. - Plauen. Sonntag: „Im weißen Rössl“.

Mit dem DSB. ins Thüringer Land

Wochenendfahrt der Ortsgruppe Kue im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband

Ins schöne Thüringer Land ging die Wochenendfahrt, die die Ortsgruppe Kue im DSB. vergangenen Sonnabend und Sonntag durchführte. Denn gleich am Morgen des Abfahrtsabends der Himmel noch etwas trübe ausfiel, so heiterte sich das Wetter zusehends auf und gab der Fahrt auch äußerlich den richtigen Rahmen. Wenden konnte daran nichts, wenn ein regnerischer Tag ab und zu die Stimmung der Teilnehmer „einweichen“ wollte. Mit einem modernen dreiwägen Niederflerwagen der RW. und einem Ausflugsbus führten die 80 Teilnehmer der Fahrt pünktlich um 2 Uhr vom Postplatz in Kue ab. Eine eigene Hauskapelle in Form eines „Ziehblasens“ sorgte für musikalische Unterhaltung, auch ein Trompetenblasen-Kollege fand williges Gehör. Ueber Zwickau-Weidenau-Kolleduberg ging die Fahrt ins Thüringische. Nach einer kurzen Rast ging die Fahrt weiter über Gera durch landschaftlich schöne Gegenden nach Lobeda bei Jena. In Lobeda hat bekanntlich der DSB. sein Jugendsportanatorium und zugleich sein Altersheim. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende untere Lobedaburg wurde in musterhafter Weise vor Jahren schon um- und ausgebaut. Wunderbar eingerichtete Räume sorgen für größtmögliche Bequemlichkeit der Besucher und kein Kollege war enttäuscht, als die Einquartierung in die Zimmer vorgenommen wurde. Im Sportanatorium, wo gerade ein Sportlehrgang abgehalten wird, war es möglich, das Leben und Treiben des Kaufmannsnachwuchses zu beobachten. Unter ärztlicher Leitung und Aufsicht eines Sportlehrers werden die kurbelartigen Beherlinge planmäßig durch Selbstübungen und geistige Schulung zu kräftigen Menschen „umgeformt“. Mit seinem Sportanatorium hat der Verband eine musterhafte, einzigartige Einrichtung geschaffen, die Kosten der Lehrgänge wertig zu 90 Prozent von der Verbandskrankenkasse getragen. Am Abend wurde dann unter Führung eines Altersheiminsassen die obere Lobedaburg (Ruine) besichtigt. Weit schweift der Blick südwärts ins Saartal, wie ein Zeigefinger grüßt die Leuchtenburg nachbarlich herüber. Ostwärts die waldreichen Gegenden des Rodatalers und nordwestlich liegt im Tale eingebettet die alte Misenstadt Jena, gleichzeitig ein Muster deutschen Industrielebens.

Nur schwer wollen die Erzgebirger von der Stätte scheiden, ein Abschlussschoppen im „Bären“ beschließt den Abend. Am frühen Morgen weckt durch den Trompeter. Unten im Sportsanatorium geht der Ausgang zur allmorgentlichen Übung. Bauschritt, Liegehalle und kalte Dusche zeigen den DSB.ern, was zur Kräftigung des Abpers gehört. Morgenspagetern im großen Park der Burg und dann vormittags nach Jena. Das schöne Wetter läßt den Teilnehmern der Fahrt besonders auf dem historischen Markt Leben und Treiben der alten Studentenstadt schauen. Eine Sonderführung im Reichs-Monumentarium zeigte allen, was der Mensch mit seinem nicht rastenden Verstand der Natur abgelauscht hat. Wohl selten hat eine Besichtigung einen solchen Reiz bei den Kollegen hinterlassen. Alle Einzelheiten des Wallbaus wurden in erhellender Weise dem menschlichen Auge nahegebracht. Zurück nach Lobeda, wurde den Lobedafahrern die musterhafte Küche des Altersheimes vorgeführt. Nach Verabschiedung von den Heimbewohnern und von soeben 100 frischgegriffenen Kollegen aus Mülau-Neuschau geht es ans Rastepacken. Weiter führen uns die beiden Wagen das Saatal aufwärts. Durch Kahla geht's, Orlamünde wird passiert, in Rudolstadt Kaffeepause, viele besichtigen bei schönstem Sonnenschein die alte Heideburg. Weiter über Schwarzburg nach Saalfeld, Reichswehrkonzert, Waco-Treffen und viele Ausflügler schaffen auf Straßen und Plätzen ein beängstigendes Gedränge. Geschlossen werden die weitberühmten Gengsotten besichtigt und die herrlichen Parkanlagen bewundert. Zum Abschluß noch einen Wäldchenstrahl im historischen „Goldenen Anker“. Ueberall stärken sich Sachsen an den guten Thüringer Mostbratwürsten.

Heimwärts geht es nun, Pöbneck, die Industrie- und Bergstadt, wird passiert, Neustadt a. d. Orla, Triptis, Kuma, Zeulenroda, Greiz werden durchfahren und über Reichenbach-Rodewisch geht's der Heimat wieder zu. Und als die Omnibusse wieder in Kue einfahren, gibt es nur eine Meinung unter den Teilnehmern: Es war eine schöne, herrliche Urlaubsfahrt, denn diese Fahrt bedeutet für viele Kollegen den Ersatz für die früheren Urlaubsdreien, die Gehaltsabbau und Kurzarbeit unmöglich gemacht haben.

Seine Stimmengusammensetzung eine recht ausgeglichene sei. Er wird zum 11. Deutschen Sängerbundestag seine letzte Probe zu bestehen haben. Wir finden ihn in der 21. Veranastaltung an der letzten Stelle. In der Festhalle singen da die Sachsen Sonnabend, 1/2 9 Uhr abends, und bestreiten das Konzert mit dem Berliner Lehrerchorverein unter Professor Hugo Müdel und dem Sächsischen Sängerbund unter H. Behr. Herr Professor Wohlgenuth ist in diesen Tagen die sächsische Einzelbände und hält Teilproben ab. Am morgigen Sonntag weißt er in Buchholz, um mit den obererzgebirgischen Sängereisen am nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle (Talstraße) die Frankfurter Chöre durchzuführen. Außer in dem oben angeführten Konzert wirken die Sachsen in der 3. Hauptausführung am Sonntag, vormittags 11 Uhr, mit. Festdirigenten sind Professor Viktor Kalbörfer-Wien und unser Wohlgenuth.

Pater Georg von Sachsen im Erzgebirge

Oberwiesenthal. Pater Georg, der ehemalige Kronprinz von Sachsen, der seit einigen Tagen in Annaberg weilte und bei den abendlichen Andachten in der katholischen Kirche predigt und der auch im Rathaus und in der Amtshauptmannschaft empfangen wurde, fuhr am Freitagvormittag in Begleitung von Kommerzienrat Wimmer und Parrer Schulte von Annaberg über Bärenstein nach dem Fichtelberg, wo er im Unterkunftsbaus begrüßt wurde. Auf seinen Wunsch war der bekannte Volksliederdichter Anton Günther aus Gottesgab erschienen, der einige seiner bekanntesten Lieder zur Laute sang. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt über Oberwiesenthal nach Annaberg, wo Pater

Georg am kommenden Montag in der Festhalle in einer großen Veranstaltung zu der erzgebirgischen Bevölkerung sprechen wird.

Unser Wetterdienst Endlich Besserung

Das schlechte Wetter der letzten Woche erstreckt sich nicht nur auf Mitteleuropa, auch in Frankreich und Spanien sowie auf den Britischen Inseln war es ebenso kalt wie bei uns; in Nordspanien sind bei unter Null liegenden Temperaturen beträchtliche Schneemassen gefallen und tagelang liegengeblieben; die Kälte hat auch die Alpen überschritten und bis nach Toscana hin das Temperaturniveau ebenso stark gesenkt wie bei uns; so betrug am vorigen Dienstag in Florenz die Höchstwärme 18 Grad Celsius. Die unangenehme Witterung wird die erste Dekade des Monats nicht überdauern. Das Kerngebiet des hohen Luftdruckes hat sich von der Polarregion losgelöst; über Island hat sich eine Tiefdruckregion gebildet, die den Kalteffekt von nun von Europa ablenkt. Von Westfrankreich, wo am Donnerstag das Maximum mit einem Druck von 770 Millimetern lagerte, wird sich das schon jetzt nach Finnland abgezogen Ältere Tief östlich ausbilden. Bei uns bildet sich allmählich heiteres und trockenes Hochdruckwetter aus, so daß zunächst durch die wiederkehrende Sonneneinstrahlung auch die Temperaturen steigen werden. Im Laufe der Woche wird der Witterungscharakter vorwiegend ausgedehnt hochsommerlich werden.

Die kleine Frau Storkow

108) Schmer ging Kolos Brust, als er sagte: „Ich gebe Ihnen Kasstisch 100!“ Trajucum zog ein silbernes Pfeisden. „Auf keinen Fall traten fünf Voltarbeiter ein und ehe ich Kasstisch verließ hatte mich übermältigt. In derselben Nacht ließ der Polizeipräsident noch an die hundert Freunde aus Kasstisch's Nestort verhaften. Trajucum in ganz Moskau. Alles sah sich an und man begriff nicht woher der Genosse Trajucum den Mut nahm, den Unmächtigen zu verhaften. Kola zeigte sich der Situation durchaus gewachsen. Er berief sofort zwei höhere Offiziere, von deren Ehrlichkeit er überzeugt war, setzte sie an Kasstisch's Stelle. Diese wiederum beriefen in der Nacht die Offiziere der Moskauer Regimenter zu sich. Gaben Aufklärung über Chert's Kasstisch's Handeln verneinten auch seine gewaltsame Entführung Maria Trajucum's nicht. Und die Offiziere wiederum sorgten dafür, daß in den Kasernen alles ruhig blieb. Am Morgen spürte ganz Moskau, daß nicht die geringste Empathie für den Chert's irgendwo zu spüren war. Er hatte mit der Anstalt regiert.

Das Auto raste Schloß Koltawa zu.

Durch das letzte Tor waren sie hindurch, gleich mußte Koltawa erreicht sein. Trajucum's dachte Hans: Wenn ihr nur nicht in-artigen gefahren ist! Maria aber sah im Himmel der Mutter zu ihren Füßen. In ihrer Seele war Frieden. Sie mußte die Rettung kam. Im Geiste sah sie das Auto die lange gerade Straße talen. Hans Jordan und Carla . . . und Leutnantial würden kommen, das mußte sie. Sie saßen ganz still zusammen sprachen kein Wort. Jedes Wort hätte nur getört. Wahrbares Glück verlangt Schmecken. Blödig stampten aufgeregte Tritte vor der Tür. Sie schrakten zusammen. Die Tür wurde aufgerissen. Jan Sataroff erliefen mit erregten Gesichtsausagen. Aber Maria blieb neben der Mutter stehen. Als Jan Sataroff nach Worten suchte, sagte sie: „Jan Sataroff . . . höre mich an. Du hast gute Augen aber du dienst einem schlechten Herrn! Jan Sataroff . . . wisse, man hat deinen Herrn zu dieser Stunde in Moskau ins Gefängnis geworfen und meine Ketter sind unterwegs.“ „Mütterchen!“ röhnte der Riese in hilfloser Verlegenheit. „Ich . . . weiß nicht, was ich tun soll! Wenn er kommt . . . er schreit mich nieder!“ „Er kann nicht kommen, Jan Sataroff, denn sie haben ihn ins Gefängnis geworfen. Ich habe am Telefon gestanden und habe mit Moskau gesprochen!“ Blödig hochte sie auf. „Hörst du nicht den Ton? Die Ketter kommen! Ein Auto hupt! Sie sind da! Wehe ihnen entgegen und sage, daß wir frei sind.“ Jan Sataroff mannte aus dem Zimmer. Er trat hinunter und als er die Worte öffnete da

standen drei . . . drei . . . Beamte mit anderen . . . Trajucum's dachte Hans: Wenn ihr nur nicht in-artigen gefahren ist! Maria aber sah im Himmel der Mutter zu ihren Füßen. In ihrer Seele war Frieden. Sie mußte die Rettung kam. Im Geiste sah sie das Auto die lange gerade Straße talen. Hans Jordan und Carla . . . und Leutnantial würden kommen, das mußte sie. Sie saßen ganz still zusammen sprachen kein Wort. Jedes Wort hätte nur getört. Wahrbares Glück verlangt Schmecken. Blödig stampten aufgeregte Tritte vor der Tür. Sie schrakten zusammen. Die Tür wurde aufgerissen. Jan Sataroff erliefen mit erregten Gesichtsausagen. Aber Maria blieb neben der Mutter stehen. Als Jan Sataroff nach Worten suchte, sagte sie: „Jan Sataroff . . . höre mich an. Du hast gute Augen aber du dienst einem schlechten Herrn! Jan Sataroff . . . wisse, man hat deinen Herrn zu dieser Stunde in Moskau ins Gefängnis geworfen und meine Ketter sind unterwegs.“ „Mütterchen!“ röhnte der Riese in hilfloser Verlegenheit. „Ich . . . weiß nicht, was ich tun soll! Wenn er kommt . . . er schreit mich nieder!“ „Er kann nicht kommen, Jan Sataroff, denn sie haben ihn ins Gefängnis geworfen. Ich habe am Telefon gestanden und habe mit Moskau gesprochen!“ Blödig hochte sie auf. „Hörst du nicht den Ton? Die Ketter kommen! Ein Auto hupt! Sie sind da! Wehe ihnen entgegen und sage, daß wir frei sind.“ Jan Sataroff mannte aus dem Zimmer. Er trat hinunter und als er die Worte öffnete da

(Fortsetzung folgt.)

Die Zahl der Fürsorgeempfänger in Sachsen

am 31. März 1932

Dresden. Die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge in Sachsen laufend bar unterstützten belief sich nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes am 31. März 1932 auf 401 928 oder 90,5 auf 1000 Einwohner. Gegenüber dem 30. September 1931, wo insgesamt 299 617 gezählt wurden, liegt demnach eine Steigerung um 102 311 oder 34,1 v. H. vor. Von diesem Bestande entfallen auf die sächsischen Bezirksfürsorgeverbände 189 255 (70,2 auf 1000 Einwohner) und auf die städtischen Bezirksfürsorgeverbände 212 673 (92,5 auf 1000 Einwohner). Die höchsten Zahlen bezogen auf 1000 Einwohner, weisen von den städtischen Fürsorgeverbänden Pirna mit 135,8 und Freiberg mit 118,0, von den ländlichen Leipzig mit 106,4 und Pirna mit 95,6 auf, während die Städte Kauchau mit 48,1 und Grimnitzschau mit 49,2 von den städtischen, die Amtshauptmannschaften Weisau mit 42,0 und Kamenz mit 43,6 von den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden die niedrigsten Ziffern haben.

Von den einzelnen Arten der Hilfsbedürftigen stehen die Wohlfahrtsverbandslosen mit 275 374 = 68,5 v. H. aller Hilfsbedürftigen an erster Stelle. Hinzu kommen noch 4800 schwebende Fälle in der Wohlfahrtsverbandslosenfürsorge. Bei den übrigen Gruppen entfallen auf Kriegsbeschädigte 2671 = 0,7 v. H., Sozialrentner 53 108 = 13,2 v. H., Kleinrentner und Gleichgestellte 25 494 = 6,3 v. H.,

Arbeitslose mit Zusatzunterstützung 7939 = 2,0 v. H. und auf sonstige Hilfsbedürftige 37 342 = 9,3 v. H. Gegen Ende September 1931 sind die Wohlfahrtsverbandslosen um 53,8 v. H., die Arbeitslosen mit Zusatzunterstützung um 46,6 v. H. und die sonstigen Hilfsbedürftigen um 16,3 v. H. gestiegen, während die Zahlen der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner sowie Kleinrentner und Gleichgestellten annähernd unverändert geblieben sind.

Auf die einzelnen Kreishauptmannschaften verteilen sich die Hilfsbedürftigen folgendermaßen: Kriegsbeschädigte: Bautzen 81, Chemnitz 375, Dresden 827, Leipzig 978, Zwickau 410; Sozialrentner: Bautzen 4362, Chemnitz 12 693, Dresden 14 676, Leipzig 11 173, Zwickau 10 204; Kleinrentner und Gleichgestellte: Bautzen 2264, Chemnitz 3969, Dresden 9734, Leipzig 6087, Zwickau 3440; Wohlfahrtsverbandslose: Bautzen 19 841, Chemnitz 58 800, Dresden 83 228, Leipzig 72 422, Zwickau 41 083; Arbeitslose mit Zusatzunterstützung: Bautzen 244, Chemnitz 2400, Dresden 709, Leipzig 3428, Zwickau 1158; sonstige Hilfsbedürftige: Bautzen 2006, Chemnitz 7908, Dresden 10 902, Leipzig 11 347, Zwickau 5179.

Hinzu kommen noch im Kreise Bautzen 98, Chemnitz 89, Dresden 2295, Leipzig 1533 und Zwickau 785, insgesamt also 4800 schwebende Fälle in der Wohlfahrtsverbandslosenfürsorge.

Wiederholungs. Aus dem Gemeindeparlament. Eine unermutete Revision der Gemeinde- und Steuerliste ergab keine Beanstandungen. Die neugebauten acht Vierfamilienhäuser an der Althäuser Straße kosteten 283 252 RM. Die Gesamtkosten übersteigen den Ertrag um 727 RM. Die Bezirksumlage beträgt für Wiederholungs 53 389 RM (je Kopf der Bevölkerung 20 RM). Der Gemeinderat hat gegen die Nachumlage Beschwerde eingelegt, weil sie weit über das Leistungsbemessen der Gemeinde geht. Der 22. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung (Betr. Vergnügungssteuer) und ein Nachtrag zur Schulordnung werden angenommen. Anstelle einer Straßenarbeiterstelle soll im Ort eine Waldarbeiterstelle ausgeschrieben werden. Unschlüssig nichtöffentliche Sitzung.

Zibonitz. Bei der Schweinezählung wurde hier ein Bestand von 74 Ferkeln, 187 Aufzueher, vier Zucht- und 57 sonstigen Schweinen, insgesamt 302 Schweinen, festgestellt. Im März wurden 16, im April 22 und im Mai 33 Kälber geboren. — Auf Grund der Unbauflächenermittlung umfaßt die Gemeindekart 1271,86 Hektar, davon entfallen auf Ackerland 510,82. Wiesen 151, Gärten 29,26, Forsten und Holzungen 459,5, Deich- und Umland 12,41, Gebäude- und Hofräume 56,4, Biegefeld 40,5, Friedhöfe und Sportplätze 6,88 und Gewässer 5,19 Hektar.

Schönberg. Schadenfeuer. In der Nacht zum Freitag brannte in Niederdorf die große Scheune des Gutsbesizers Weigel, die reiche Heu- und Strohvorräte enthielt, vollkommen nieder. Auch zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden zerstört. Man vermutet Brandstiftung. Bereits vor acht Tagen waren der Pferdefall und der Schuppen desselben Umwessens durch Feuer in Asche gelegt worden.

Chemnitz. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Straße Leipzig—Chemnitz ereignete sich vorgestern Abend in Hartmannsdorf ein schwerer Unfall. Infolge Platzens eines Vorderreifens überschlug sich der Personenwagen des Architekten Bohne aus Leipzig. Die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Bei dem Unfall zog sich Bohne einen schweren Schädelbruch sowie innere Verletzungen zu, seine mitfahrende Schwester erlitt einen doppelten Armbruch. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Mittelsdorf. Suche nach. Im benachbarten Hartmannsdorf machen sich seit einigen Wochen Räube unangenehm bemerkbar. In einem Fall sind von ihnen 28, in einem anderen Fall 13 Hühner gestohlen worden. Auch mehrere Kaninchen sowie ein wertvoller Waffenschrank des Besitzers wurden gestohlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Räuber habhaft zu werden.

Zwickau. Koch nicht gefunden. Die Suche nach den Leichen der drei in der Wunde ertrunkenen Arbeiter ist weiterhin im Gange. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden die Mordmänner abgesehen und zwar etwa bis zum Schwan-Smalterwerk. Western begann die Suche unmittelbar oberhalb der Bodwaer Brücke, sie erstreckte sich auf die mittlere Mündungsstelle mit ihren tiefen Durchflüssen. Die Suche wird von zwei Halbposten aus durchgeführt, von denen jeder mit vier Mann besetzt ist.

Treuen. Tod auf den Schienen. Auf der Bahnlinie Herlasgrün—Fallenstein wurde von dem Schrankenwärter Middel zwischen Wolfspüßiger Weg und Ausfluchtsturm am Bahnübergang beim Verläser Turm die am 8. August 1911 in Plauen geborene Rosa Welner tot aufgefunden. Kopf und Arme waren ihr vom Kumpfe getrennt. Was das junge, elternlose Mädchen, das bei Gutsbesitzer Albert Wolf in Weisensand in Stellung war, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in Treuen gebracht.

Plauen. Mit dem Fahrrad in den Tod. Vorgestern Abend prallte der 17jährige Arbeiterburche Rudi Petri mit seinem Fahrrad an der Ecke Delsnitzer und Bielestraße mit einem stadteinwärts fahrenden Personentraktor zusammen und wurde in großem Bogen auf die Straße geschleudert. Dabei hatte der junge Mann so schwere Verletzungen erlitten, daß er noch auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hilpa. Raubversuch. Bei der Auszahlung der Unterhaltungen in der Turnhalle riß der 24 Jahre alte Erwerbslose Kurt Kaiser plötzlich eine Kiste mit 1500 RM an sich und floh. Er kam jedoch zum Sturz und mußte seine Beute im Stich lassen.

Dresden. In den Ruhestand. Wie verlautet, tritt der Präsident der Landesbrandversicherungsanstalt, Dr. jur. Richard Loh, am 1. Juli in den Ruhestand. Dr. Loh war früher Amtshauptmann in Marienberg und Chemnitz und wurde 1920 Präsident der Landesbrandversicherungsanstalt.

Gedenkbuch für das Rote Kreuz bei der Sammlung am 11. und 12. Juni

Dresden. Fallschirmjägerwerkstatt ausgebaut. Umfangreiche Erweiterungen und Verbesserungen ermöglichten es der Kriminalpolizei, am Freitag in Vorstadt Cotta in einem Gebäude auf der Ankersdorfer Straße erneut eine Fallschirmjägerwerkstatt auszubauen und fünf Personen festzunehmen. Es ist dies die sechste Fallschirmjägerwerkstatt, die innerhalb der letzten drei Monate von der Kriminalpolizei aufgespürt und ausgehoben wurde. In der Werkstätte wurden fälschliche 50-Pfennig-, 1-Mark- und 2-Markstücke hergestellt. Das gesamte Herstellungsmaterial wurde beschlagnahmt. Darunter befand sich auch eine Presse, die erst kürzlich von den Tätern bei einem Einbruch gestohlen worden war. Mit Hilfe dieser Presse sollte in der nächsten Zeit die Herstellung der Fälschstücke im Großen erfolgen. Bisher wurden etwa 50 fälschliche Zweimarkstücke im Verkehr angehalten.

Leipzig. Zahlungseinstellung. Die Rauchwaren-Walther-WB. in Markranstädt hat die Zahlungen eingestellt. Nach einem vorläufigen Status wird ein Verlust von über 800 000 RM ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden auf 480 000 RM beziffert. Es wird ein gerichtlicher Erlaßvergleich auf der Basis von 80 Prozent angestrebt. Eine Auffanggesellschaft soll den Betrieb pachtweise ohne Unterbrechung fortführen.

Leipzig. Mord- und Selbstmordversuch. In der Nacht zum Freitag versuchte ein 35jähriger Arbeiter in seiner in der Cranachstraße in Lindenau gelegenen Wohnung seine Ehefrau mit einem Taschenmesser zu ersticken. Er brachte ihr mehrere Stiche oberhalb des linken Schlüsselbeins bei. Der Festgenommene gab an, daß er seine Ehefrau und auch seine vier Kinder habe umbringen wollen, um sich dann selbst das Leben zu nehmen. In den Kindern hat er sich nicht begriffen. Die Verletzungen der Ehefrau sind nicht lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Leipzig. Aushebung einer Fallschirmjägerwerkstatt. Seit einiger Zeit tauchten hier fälschliche Fälschstücke auf, die gefälscht nachgemacht waren. Die Ermittlungen führten am Donnerstagabend zur Festnahme der Insaberin einer Lebensmittelgroßhandlung und des Geschäftsführers. In den Geschäftsräumen wurde bei einer Durchsichtigung ein Haubel

mit etwa 125 RM in fälschlichen Fälschmünzen und etwa 152 RM echtes Silbergeld vorgefunden. In einer als Werkstätte eingerichteten Garage wurde eine zur Herstellung der Fälschstücke verwendete große Frictionspindelpresse mit Transmissionsantrieb, eine Handspindelpresse und eine Platte aus legiertem Silber in der genauen Stärke der fälschlichen Fälschmünzen vorgefunden. Zwecklos sollte das Plattenmaterial zur weiteren Herstellung von Fälschmünzen Verwendung finden. Nach den Ermittlungen haben die Festgenommenen für etwa 200 RM Fälschstücke, und zwar zum Teil selbst, zum Teil durch Angestellte in den Verkehr gebracht. An der Herstellung und Bearbeitung ist zum Teil ein angeblicher Ernst Müller aus Dessau beteiligt, der flüchtig ist.

Geithain. Die Stadt als Dollarerbin. Der in Dover (USA) verlebte Ehrenbürger der Stadt Geithain, Dr. Paul Günther, hat seiner Vaterstadt den Betrag von 50 000 Dollar vermacht. Je ein Viertel hiervon soll für schulische und kirchliche Zwecke, die Hälfte für Wohlfahrtsmaßnahmen Verwendung finden.

Wieder ein Aberlaff auf einen Landtagsabgeordneten

Plauen. In der Nacht zum Freitag wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Lehrer Emil Fischer, der von der Landtagsführung in Dresden heimkehrte, von noch unbekanntem Burfchen auf der Straße niedergeschlagen. Dabei wurde ihm auch eine Aktentasche mit wichtigen Schriftstücken entrisen. Die Täter flüchteten. Einer von ihnen hat mit einem Gegenstand Fischer eine Verletzung im Gesicht beigebracht.

Die Kreuzotter im Wohnhaus

Hohenleuben. Ein Einwohner aus Lungitz hatte von seinem Felde ein Bündel Birkenreisig mitgebracht. Beim Abladen entschlüpfte dem Reisig eine größere Kreuzotter und verschwand durch das Kellerloch im Kartoffelkeller, wo sie sich in der Mauer verkoch. Die Bewohner wagten sich nur zaghaft in den Keller. Nichts wurde unverletzt gelassen, die Schlange zu erlegen, aber sie ließ sich nicht blicken. Jetzt wurde die Kreuzotter durch die warme Frühlingssonne hervorgelockt und beim Überqueren der Straße gesehen. Es gelang, das Tier zu töten.

Vor allem gesund sein!

Dresden. Vom Landesausschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Die heutige Notzeit verlangt Sparfameit auf allen Gebieten, auch auf dem der öffentlichen Gesundheitsfürsorge. Gerade hier aber sollte man mit besonderer Vorsicht vorgehen und die Worte des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht vergessen, der erklärte, daß „die Gefunderhaltung des deutschen Volkes eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben ist, da nur ein gesundes deutsches Volk aus der schweren Gegenwart den Weg in eine bessere Zukunft finden wird“. Wenn auch in der heutigen Zeit Sparfameit auf allen Gebieten der öffentlichen Gesundheitsfürsorge zweifellos notwendig ist, so muß doch dem Einzelnen gezeigt werden, wie er im Rahmen des Möglichen für die Erhaltung seiner Gesundheit sorgen kann. Hier die rechten Wege zu weisen, ist Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung, und gerade auf diesem Gebiet sollte daher nicht ab-, sondern wenn möglich noch ausgebaut werden!

Steht doch der Rückgang der Kindersterblichkeit, die Erfolge bei der Tuberkulosebekämpfung, der erfolgreiche Kampf gegen den Alkoholismus und gegen die Geschlechtskrankheiten in unmittelbarer Beziehung zur Wirksamkeit der hygienischen Volksbelehrung.

In Würdigung dieser Tatsachen wurde daher auf einer soeben in Bad Harzburg stattgehabten Tagung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung eine Entschlüsselung angenommen, die an die gesetzgebenden Körperschaften und die maßgebenden behördlichen Stellen die Bitte richtet, in der heutigen schweren Notzeit der hygienischen Volksbelehrung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Denn mehr als je gilt heute für jedermann das Wort: „Vor allem gesund sein!“

Ein gigantisches Projekt: das Windkraftwerk. Die Münchner Illustrierte veröffentlicht in ihrem neuen Heft ein Projekt des Ingenieurs Hermann Honnef, das geeignet ist, eine ungeahnte Erweiterung und Verbilligung der Produktion in Deutschland zu bewirken. Es handelt sich um die Gewinnung von Elektrizität in neuen Großkraftwerken, die durch Wind betriebl werden. Das Projekt Honnefs stützt sich auf die Tatsache, daß in gewissen Höhen eine ständige und starke Luftströmung herrscht. Honnef beabsichtigt — vielleicht erstmalig auf dem Weltweit — die Errichtung von etwa 400 Meter hohen Türmen, an deren Spitze sich je fünf Windkraftäder von riesigen Ausmaßen befinden. Die Triebkraft der Windäder wird durch Dynamomaschinen in elektrischen Strom umgewandelt. Man verspricht sich von einem solchen Kraftwerk eine Jahresleistung von 50 Millionen Kilowatt. Der Preis für ein Kilowatt Strom soll unter einem Pfennig zu liegen kommen.

Fahrtkarte

Sauis fahren an die See. Saul ist die Fahrtkarte. Eine Hundstunde Fahrtkarte und eine einfache Fahrtkarte. „Sama guat dumm: „Ranu? Für wen ist denn die einfache Fahrtkarte?“ „Für dich.“ „Warum? Ich brauche doch auch eine Rückfahrtkarte.“ „Summt Saul!“ „Das wollen wir erst einmal sehen! Schwimmen kannst du nicht. Koffieren kann dir etwas. Das wäre doch dann hinausgeworfenes Geld.“ „Was der soeben erschienenen Nummer 24 der „Lustigen Blätter“, (Verlag Dr. Eduard-Engler & Co., Berlin SW. 19), die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.“

KAUFHAUS SCHOONEN



Blumen-Gießkanne Wapploch, lackiert, rund, 1 Liter 5.80, 2 Liter 9.75, 1 Liter	0.50
Blumen-Gießkanne Wapploch, lackiert, oval, 1 Liter	0.50
Garten-Gießkanne Wapploch, lackiert, rund, 1 Liter 2.20	1.85
Garten-Gießkanne vernickelt, oval, 10 Liter 2.20, 8 Liter	3.50
Friedhofsgießkanne lackiert, rund, 1 Liter	1.00

Die Maße geben die ungefähren Maße an

**Gemeinnütziger Bauverein Aue, e. G. m. b. H.
Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1931.**

I. Anlagevermögen:		I. Eigenkapital:	
Häuser	911292.—	Geschäftsguthaben	54162.80
Unbebaute Grundstücke	25728.20	Gesetliche Rücklage	74615.23
Erbbaugrundstücke	4170.—	Hilfsrücklage	6082.57
Inventar	1282.—	Grundstücksrücklage	5506.66
		Aufwertungsrücklage	—
		(Zu- u. Abgang RM 13470.43)	—
II. Betriebsvermögen:		II. Fremdkapital:	
Kassa	1236.33	Hypotheken und Darlehen	753925.74
Sparkasse	157.31	Baubehilfe-Darlehen	24570.43
Wertpapiere	1.—	Laufende Verpflichtungen	12029.55
Beteiligungen	850.—	Anliegerleistungen	12492.25
Materialvorräte	1.—	Reingewinn	2549.06
Miete-Rückstände	425.15		
Sonstige Rückstände	761.21		
	945904.20		945904.20

Zahl der Mitglieder

zu Beginn des 18. Geschäftsjahres 1931	375 mit 445 Anteilen
Zugang an Mitgliedern	12 mit 13 Anteilen
Abgang von Mitgliedern infolge Austritts:	387 mit 458 Anteilen
dennach ins Geschäftsjahr 1932 übernommen:	20 mit 27 Anteilen
	367 mit 431 Anteilen

Die Einzahlungen auf Geschäftsguthaben betragen 2280,35 RM, während die Rückzahlungen auf Geschäftsguthaben betragen 3501,11 RM, sodaß sich die Geschäftsguthaben der Mitglieder im Laufe des Geschäftsjahres um 1220,76 RM vermindert haben, sie betragen am Ende des Geschäftsjahres 54162,80 RM

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt am Jahreschlusse insgesamt 129300.— RM sie hat sich gegen das Vorjahr um RM 9900.— vermehrt.

Der Vorstand.
Wende, Oeldel, Hofmann.

Vogelliebhaber!

Nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen in
Vogelfutter- u. Bedarfsartikel

erhalten Sie bei
Ernst Gruner, Aue
Futtermittel- und Vogelfutterhandlung.

Haben Sie Stoff?

29 RM

kostet die Anfertigung eines modernen Anzuges oder Mantels einschl. aller Zutaten mit 2 Anproben.

Sämtliche Anzüge sind auf Reißhaar gearbeitet.

Anfertigung nur in eigener Werkstatt. Das stetige Anwachsen meines Kundenkreises ist der beste Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist. Als Fachmann bürgere ich für beste Paßform.

Paul Noack, Zwickau Ruf. 7174

Innere Leipziger Straße 54

Stoff-Neuheiten in großer Auswahl jeden Mittwoch in Aue jetzt Ernst-Papst-Straße 10 ptr., bei Meyer. (2 Minuten v. Markt), nicht mehr Hotel Blauer Engel. Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Erwerben Sie sich den Führerschein im Urlaub im Sporthotel „Brauner Hirsch“, Gernrode-Harz
12 Ausbildungstage RM 125.— Verpflegung RM 55.—
Herri. Parkanlagen, Liegewiesen, Tennispl., eigene Jagd, Angelsport.

Seide Gold!

Durch Seidenraupenaucht können in 12 Wochen 800 RM u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Sucht für Wils. Prosp., Anleit., kostenlos. Rückp. erbiten. Beratungsf. für deutschen Seidenbau, Schließfach 22 Weinböck (Bez. Dresden).

Nichtraucher.
Garantiert in 3 Tagen! Auskunft kostenlos!
Sanitas - Depot,
Dalle (Saale) 408 ☒

Takenbüro
Ing. Daehne
Über 25-jähr. Köcheln-Praxis
Zwickau Sa., Spitzgasse 2.

Wer auf Reisen geht,

soll Fühlung mit der Heimat behalten und sich seine Zeitung nachsenden lassen. Zu diesem Zwecke bitten wir, den untenstehenden Abschnitt **deutlich auszufüllen** und in unserer Geschäftsstelle abzugeben. Die Zusendung erfolgt täglich unter Kreuzband.

Auer Tageblatt
Anzeiger für das Erzgebirge

Reisepost

Name: _____
verreist nach _____
Straße, Pension oder Hotel _____
vom _____ bis _____
Wohnhaft hier: _____ Straße Nr. _____
Zeitungsstellung in die diesige Wohnung erfolgt nicht mehr außerdem
(Nichtzutreffendes durchstreichen)
Rechnung an: _____



Alle spülen die Geräte mit dem wundervollen IMI

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Henkel IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gau-Bezirks im O.R.B. und des Westerggebirgs-Turngau (D.L.)

Zum 1. Gouturnfest am 2. und 3. Juli in Annaberg

Wie uns von dem turnerischen Beirats des großen Festes, Gauoberturnwart Dr. Meinel geschrieben:

Wir möchten Ihnen die Turn- und Turnereisen unserer 100 Vereine zum großen Treffen im neuen Gausgebäude, die Turnspiele und das in dem weiten Raum zwischen Schöneberg und Zschütz, Johannsgergenstadt und Hartenstein, Zschütz und Thalheim, Oberwiesenthal und Geismau, Steinbach und Schneeberg gleich einer einzigen großen Wertschöpfungsfeier, deren Ziel und Zweck es ist, den Gedanken der Turnerschaft zu veranschaulichen und sie in der Tat zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen unser Gouturnfest aller Art zum Ausdruck einer einträchtigen, gesunden und beweglichen, herzhaften und treuen deutschen Turnerschaft heranzubilden. Die Volksgesundheit im weitesten und tiefsten Sinne gilt es heute mehr denn je zu pflegen und zu fördern. Wir deutschen Turner wissen genau, daß wir nur bestmögliche Dienste leisten können. Aber wir wissen auch, daß unsere Arbeit wertvolle Bausteine beibringt zum Wiederaufbau unseres niederbedrückten Volkes.

Die öffentlichen Körperlichkeiten, denen die Sorge um die Volksgesundheit von Amtswegen obliegt, können bei weitem nicht alles leisten, was nötig ist. Ihre anerkanntermaßen Tätigkeit erstreckt sich auf eine wertvolle und wesentliche Ergänzung durch die freiwilligen Verbände für Leibesübungen. Es verdient öffentlich hervorgehoben zu werden, was die deutschen Turnvereine in unserem langen Gedirge an Turnspielen, Spielplätzen, Wäldern, Sprungtürmen u. a. m. zum Teil allein aus eigener Kraft und unter großen persönlichen Opfern erreicht haben. Hier steht eine soziale Tat vor uns, die nicht übersehen werden sollte. Man kann oft die Rede hören, wir hätten unter einem Liebermann an Leibesübungen. Es mag sein, daß einzelne Turner und Sportler in Leibesübungen verfallen; aber zahllosmäßig betrachtet kann gar keine Rede davon sein, daß unsere Leibesübungen treiben. Wir Turner wollen werden für den Gedanken, daß die Leibesübungen Volksgesundheit sein müssen. Unser Gouturnfest soll ein lauter Mahnruf an die breitesten Öffentlichkeit sein. Wie wissen noch nicht, daß die Pflicht haben, ihren Körper zu pflegen und zu stärken, um ihrer selbst und der Zukunft unseres Volkes willen.

Der Turngau Westerggebirge zählt z. B. 18.400 Mitglieder, davon sind 4007 Kinder, 10.888 männliche Mitglieder über 14 Jahre, 4110 weibliche über 14 Jahre. Gewiß freuen wir uns über diesen Zahlenstand. Aber es bleiben weit hinter uns zu wünschen zurück. Die Gesamtzahl erreicht noch nicht die Einwohnerzahl beispielsweise der einen Stadt Annaberg. Unser Ruf erhebt vor allem an die heranwachsende Jugend. Ihr steht ein harter Lebenskampf bevor. Möchte sie die rechten Gelegenheiten nützen, ihren Körper und Sinn wehrhaft und schlagkräftig zu machen.

Wie schon berichtet, übertreffen die Vorbereitungen der Vereine die höchsten Hoffnungen. Insgesamt wird man mit 4000 Teilnehmern rechnen können. Wenn sonst alle Umstände sich günstig gestalten, steht uns ein starkes Gemeinschaftsfest bevor. Jeder einzelne soll erfüllt werden von dem Schwung der Regeneration, den die große Gemeinschaft entfachen kann. Darum nochmals: Auf nach Annaberg zum 1. Gouturnfest am 2. und 3. Juli 1932!

Fußball

Spielt am 11. und 12. Juni 1932 Gau Erggebirge

Der Spielbetrieb ist diesmal innerhalb des Gausbezirks wieder ein sehr reger, und finden schon am heutigen Sonnabend einige wichtige Treffen statt. Auf dem Sportplatz am Hochgraben steht eine Kombination O.R.B., Auerhammer-Sportverein Schneeberg der Spielarten Spielvereinigung Falkenstein gegenüber. Der jahrelange Bezirksliga-Gaumeister ist hier bestens bekannt und steht die Elf der Heimischen vor seiner leichtesten Aufgabe.

W.F.B. Kue-Belle hat den Sportverein Grün-Weiß Weißen zu Gast und ist hier wohl als sicherer Sieger zu erwarten.

Klemania Kue wohnt in Walschleibe und kämpft im Kampf um einen gestifteten Pokal gegen Sturm Weierfeld. Beide Mannschaften kann man zur Zeit als gleichwertig betrachten, jedoch der Sieger erst beim Schlußpfiff ermittelt sein wird.

Sagonia Bernsdach feiert Stiftungsfest und hat sich Viktoria Lauter für den heutigen Sonnabend eingeladen. Beide Mannschaften haben sich von jeder spannenden Kampfe geliebt und mit wechselnden Erfolgen die Treffen beendet. Auch diesmal wird man auf das Ergebnis sehr gespannt sein, zumal beide Mannschaften in bester Kampfbildung einander gegenüberstehen werden.

Des Sonntag steht folgende Kämpfe:

Sagonia Bernsdach - W.F.B. Wiesen
Der W.F.B. Wiesen, der heute zu dem Spielartigen Mannschaften des Erggebirges gehört, spielt erstmals im Gausgebiet. Die Elf unseres Gaumeisters hat bestimmt das Ziel in sich, um auch diesem Gegner erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Beginn 4 Uhr.

Viktoria Lauter begrüßt den F.C. Geringswalde auf eigener Sportstätte und wird gegen die sehr starke Elf der Mittelgebirge keinen leichten Stand haben. Das erste Zusammenreffen beider Mannschaften soll die Gäste als Sieger.

Tanne Thalheim - W.F.B. Kuerhammer
Die Kuerhammer hatten bei dem Spielartigen Tannen Einzug und werden sich tüchtig freiden müssen, wenn ein Sieg für sie in Frage kommen soll. Nach den geringsten Leistungen der Thalheimer beim Pokalwettbewerb zu urteilen, müßten sie als Sieger zu erwarten sein.

Klemania Kue spielt das nächste Aufspiel gegen Fußballverein Grün-Weiß Weißen. Der Kampf findet auf dem Stadion statt und verspricht einen interessanten Sport zu bringen. Für die Kue gilt es, die in der letzten Niederlage wieder wettzumachen, was diesmal auch gelingen sollte.

W.F.B. Kue-Belle wohnt bei dem W.F.B. Sagenfeld und muß schon bessere Leistungen als bei dem Spiel gegen Grün-

Weißen zeigen, wenn das Ergebnis ein annehmbares sein soll. Die Viktoria hat Sportfreunde Kue zu Gast und ist hier ein spannender Kampf zu erwarten, den die Gäste für sich entscheiden sollten.

Zeutonia Bodau steht auf eigenem Platz dem Sportverein Hartenstein gegenüber und wird schwer um den Sieg kämpfen müssen.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Am Sonntag in Nürnberg; Eintracht Frankfurt gegen Bayern-München

Am Sonntag wird wieder einmal, es ist zum 28. Male, die Deutsche Fußballmeisterschaft entschieden werden. Sie ist eine rein süddeutsche Angelegenheit geworden, wie es bisher schon 1920 und 1926 der Fall war. Erstmals wurde die Meisterschaft 1903 ausgetragen. Das Endspiel bestritten der VfB Leipzig und der Deutsche FC Prag, die Leipziger Elf wurde Sieger und damit erster deutscher Meister.

An den bisher ausgetragenen 28 Endspielen war Süddeutschland am stärksten beteiligt, denn achtzehnmal ist der Süden im Endspiel vertreten gewesen und elfmal stellte er auch den Meister. Den Titel errangen der 1. FC Freiburg 1907, Königs Karlsruhe 1909, Karlsruher FC 1910, Spielvereinigung Würzburg 1914, 1926 und 1928, 1. FC Nürnberg 1930, 1931, 1934, 1935 und 1937. Nach der Reichshauptstadt fiel der Titel fünfmal. Dreizehnmal war Berlin im Endspiel vertreten. Je dreimal fiel der Titel nach Mittel- und Norddeutschland. Norddeutschland stellte in sechs Endspielen einen Gegner und Meister wurde Holstein Kiel 1912 und der Hamburger SV 1928 und 1929. Mitteldeutschland war fünfmal im Endspiel vertreten, den Titel errang aber nur der VfB Leipzig 1908, 1909 und 1913.

An den deutschen Meisterschaftsspielen insgesamt war Mitteldeutschland achtundfünfzigmal beteiligt. Die höchste Beteiligung erreichte der VfB Leipzig, der vierundzwanzigmal Kämpfe ausstrug. Es folgten der Dresdner SC mit zehn, Spielvereinigung Leipzig mit sieben, Wacker Halle und Wacker Leipzig mit je zwei, Fortuna Leipzig, SC Erfurt und Volksgesundheit mit je zwei, TuS Wism Dresden, Viktoria 90 Magdeburg, Chemnitzer SC, 1. SV Jena und Wauener SpV mit je einem Spiele.

Die diesmaligen Endspielgegner haben sich schon vielfach im Meisterschaftswettbewerb bedrängt, hatten sich aber bisher noch nicht in das Endspiel durchsetzen können. Bayern München bestritt bisher zehn, Eintracht Frankfurt neun Meisterschaftsspiele. In Nürnberg, wie auch in Frankfurt ist man wohl für den Kampf gerüstet und aus jeder Stadt werden gegen 3000 Anhänger der Vereine erwartet, die „ihre“ Mannschaft siegen sehen wollen. Die Frankfurter behaupteten sich gegen Bayern im süddeutschen Wettbewerb, warum sollte es ihnen nicht auch im Kampf um den deutschen Titel gelingen, Sieger zu werden?

Handball-Buntspiele am Ende

1. Klasse: Tu. Weierfeld 1 - Tu. Zschütz 1

Dieses vorerst nach Zschütz angelegte G.M.-Spiel findet, da Zschütz seinen Platz für diesen Tag vergebend, als zweites Treffen innerhalb 24 Stunden in Weierfeld statt und wird natürlich nicht minder starken Anhang finden als der erst kürzlich ausgetragene Punktkampf, obwohl die Gäste seit diesem Tage in ihrer Form zurückgegangen und durch verschiedene Verletzungen in ihrer Durchschlagskraft erheblich haben.

2. Klasse: Tu. Weierfeld 1 - Tu. Bernsdach 1

Die Reulinge haben nach anfänglich guten Leistungen nachgedacht. Gegen die Rotweissen haben sie nun gleichfalls keine Aussichten, werden sich aber tüchtig anstrengen, um wenigstens ein halbweges ehrenvolles Ende zu erzielen.

3. Klasse: Tu. Crottendorf 1 - Tu. Kutschau 1

Ein ziemlich interessantes Spiel, umso mehr, als Kutschau ihre Kräfte überwinden haben und diesmal wohl Kutschau stärksten Widerstand entgegenbringen dürften. Beide Mannschaften werden versuchen, die für den Ausschlag an die Spitzengasse wichtigen Punkte zu erringen.

4. Klasse: Tu. 1861 Geier 1 - Tu. Thum 1

Zweifellos der wichtigste Kampf im Ostbezirk, da er die Entscheidung um die Stoffführung bringt. Beide Parteien sind ohne Minuspunkte. Ob es nun aber bei Thum zu einem Siege gegen die zu Hause besonders gefährlichen vier langen wird, ist sehr fraglich und möchte man eher den Gästen die Punkte zutrauen.

5. Klasse: Tu. Wolfenstein 1 - Tu. Wünschendorf 1

Den punktspielreinen Sonntag benutzen die Wer zu einem Freundschaftsspiel gegen die im Ostbezirk bekannten Gausnächbarn Tu. Thalheim 1 - Tu. Kuerbach 1

1. Klasse

Tu. Weierfeld Ref. - Tu. Bernsdach Ref.

W.F.B. Crottendorf Ref. - Tu. Kutschau Ref.

Tu. 1861 Geier Ref. - Tu. Thum Ref.

Tu. Niederhiesma 1 - Tu. Neuhäusel 1

Thalheim 1 - Thalheim 1

Tu. Neuwelt 1 - Tu. Rittersgrün 1

Tu. Weierfeld 1 - Tu. Weierfeld 1

W.F.B. Crottendorf 1 - Tu. Thum 1

Tu. Wolfenstein 1 - Tu. Niederhiesma 1

Thalheim 1 - Tu. Kuerbach 1

Thalheim 1878 Kue 1 - Tu. Effalter 1

Mit den Reulingen ereignet sich eine unerwartliche Elf, der aber noch die nötige Portion Routine fehlt, um gegen Leute wie die 7er bestehen zu können. Immerhin darf man gespannt sein wie der Kräftevergleich ausfällt, wenn auch Kue siegen wird. (10.30 Uhr, Wagner-Kue).

Tu. Oberpennersdorf 1 - Tu. Weierfeld 1b

Beide Mannschaften sind führend und beide werden bestritten sein, die Spitze auch weiter zu halten, jedoch mit einem Notten und erditterten Kampfe zu rechnen ist.

Tu. Oberhiesma 2 - Tu. Zschütz Ref.

Tu. Wolfenstein Ref. - Tu. Wünschendorf 2

Tu. Jahn Kue 1 - Tu. Lauter 1

Die Kue spielen äußerst fest, Tu. Lauter ist ein Gegner, der den Sieger aber wenigstens die bessere Partie voraus zu benennen. Die Gäste haben jedenfalls den Vorteil, in Übung zu sein, während Kue andererseits sich auf seine alten Kämpfe mit der nötigen Routine stützt. Ein interessantes Spiel mit knappem Ausgang ist zu erwarten. (10.30 Uhr, W.F.B.-Kue).

2. Klasse
Tu. Neuhäusel 2 - Tu. Zschütz-Kühnleite 2
Tu. Neuwelt 2 - Tu. Rittersgrün Ref.
W.F.B. Crottendorf 2 - Tu. Weierfeld 1
Tu. Niederhiesma 2 - Tu. 1847 Schneeberg 1
Tu. Effalter 1 - Thalheim 1
Tu. Wermagrin Jgd. - Tu. Kutschau 2
W.F.B. Thalheim Jgd. - Tu. Kuerbach 2

Heute:

- Tu. Kuerhammer 1 - Thalheim 1
Kuewärts spielt Tu. Weierfeld 1, die sich mehr als sonst zu trauen, indem sie innerhalb 24 Stunden drei schwere Spiele absolvieren will. Morgen nachmittag weißt sie bei dem Meisterschafts-Deuten des Tu. Grünbach 1. K., um zur Turnplatzweiche ein Werbespiel anzuführen.

Turnerinnen

- Tu. Germania Bodau - Tu. Weierfeld

Beide Mannschaften stehen sich erstmalig gegenüber und es wird zu einem flotten und anregenden Verlauf kommen, umso mehr, als die Weierfelderinnen bestenfalls bester sind und die Bodauer erst kürzlich durch einen Sieg in Weierbach angereizt überlassen.

Turnerfußball

- Tu. Lauter 1 - Tu. Waldhaus Lauter 1

Hier wird es zu einem höchst interessanten Kampfe zwischen Turnern und Sportlern kommen, der im Vorfeld die möglichen Gäste als Sieger sah, die auch diesmal die besseren Aussichten haben.

- Tu. Frisch-auf Eibenrod 1 - Tu. Bernsdach 1

Dieses Vorkampfspiel um die G.M. verspricht äußerst interessant zu werden, denn einmal befinden sich die Gäste in glänzender Form und andererseits hat der Meister durch die Umformung des Treffens zu verlieren gegeben, daß er sich vor niemandem fürchtet. Es ist also ein technisch gutes und temperamentsvolles Spiel mit spannenden Augenblicke und knappem Ausgang zu erwarten.

- Tu. Johannsgergenstadt 1 - Tu. 1847 Eibenrod 1

- Tu. Oberhiesma 1 - W.F.B. Crottendorf 1

1. Klasse

- Tu. Walschleibe 2 - Tu. Lauter 2

- Tu. Frisch-auf Eibenrod 2 - Tu. Bernsdach 2

Heute:

- Tu. Walschleibe 1 - Spa. Sagonia Bernsdach Ref.

Die Turner werden in Bernsdach auf festen Boden geraten und es ist zu erwarten, daß sie diesmal eine bessere Partie als unlängst liefern.

Reglerverband Kue u. Umg. a. B.

Das für Sonntag vormittag ab 9 Uhr im Parkstadion in Kue angelegte Übungsregeln kommt im Regfall. Der Kampf geht über 60 Regeln mit Wahnwechsel. Aufwendungsregeln sind dieselben wie beim Übungsregeln. Der Verband hat 7 Wettkunden - vom Deutschen Reglerband ausgefertigt - zur Verfügung, die an die beiden Seiten verliehen werden. Um recht zuge Beteiligungen wird gebeten.

Zur Sportwoche in Schneeberg startet die erste Dreier-Mannschaft Sonntag, den 12. Juni vormittags 9 Uhr (Steiger, Krämer, Jemlich, Mar), die zweite Dreier-Mannschaft am gleichen Tage mittags 12 Uhr (Richter, Böderig, Ullmann). Wäntlicher Start!

Was bringen die Kinos?

Feind im Blut

Nachdem von dem berühmten französischen Forscher Pasteur die Bedeutung der kleinsten Lebewesen, der Bakterien, für die Gärung im Menschen, für die Entstehung schwerer Erkrankungen nachgewiesen war, gelang es deutschen Forschern, einzelne Erreger der verheerendsten Krankheiten zu entdecken. So fand Meißner im Jahre 1879 den Gonokokkus, als Erreger der Gonorrhoe, der Hamburger Forscher Anna gleichzeitig mit dem Franzosen Ducrey im Jahre 1889 den Erreger des weichen Schankers und der im Reichsgesundheitsamt tätige Zoologin Schaubert in Zusammenarbeit mit Hoffmann die Spirochaeten, als Erreger der Syphilis. Man muß daher diese Erreger als „Feind im Blut“ fürchten und bekämpfen. Der Wissenschaft ist es gelungen, wirksame Heilmittel zu ihrer Bekämpfung zu finden, aber noch immer ist die Verbreitung dieser Seuchen eine so große, daß nur eine großzügige Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung hier Wandel schaffen kann. Alle diese Vorgänge werden in einem ausgezeichneten Film „Feind im Blut“ in einer Reihe von Einzelbildern ersichtbar dargestellt. Der Film wird von der Preussischen Filmherausgeberin unter medizinischer Mitwirkung der deutschen und schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die medizinischen Aufnahmen wurden in in- und ausländischen Kliniken, Ambulatorien und Beratungsstellen der Stadt Berlin gelehrt. Man sieht die vorzügliche Organisation des Hauptgesundheitsamtes der Stadt Berlin, die Einrichtungen, die diskreten Einzelkabinen, wo hinter geschlossenen Türen all die erschütternden Folgen der zerstörenden Krankheiten sich abspielen - wir wohnen dank dem Sprechfilm diesen menschlichen Tragödien, den Unterredungen zwischen Arzt und Patient bei, als ob es sich um einen wirklichen, kindlichen Besuch handeln würde. Der Spielfilm läuft am Sonntag in den Carola-Bildspielen.

Wider-Bildspiele. Es war einmal ein Walzer

Nach dem erhabenen Luise-Film gibt es wieder, Wertschätzung muß sein, leichtere Kost, Operettenkost, mit einem von Singen und Klängen und Längen erfüllten Film aus dem bezaubernden Wien, wie es leicht und weint, wie es immer wieder entzückt mit seinem Humor, seiner Lebensfreude und dem Charme seiner schönen Frauen. In den Hauptrollen steht und hört man Martha Eggert, Rolf von Bock, den quackwürdigen Ernst Werber, Ida Wüst und Paul Hörbiger, und auch Marcel Wittrichs glänzende Stimme begehrt wieder einmal die Tonfilmfreunde. Ausgezeichnet ist wieder das Beiprogramm. Am Sonntagvormittag kommt das Programm um 3 Uhr für Kinder und Familien bei keinen Preisen zur Vorführung.

Auer Tageblatt lesen - im Bilde sein



rete

äte

ite ni:

en, rät

en, rät

en, rät

Die Familie in der Krise

Tagung der Hausfrauen in Weimar

Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine hielt in den Tagen vom 7. bis 10. Juni in der Stadthalle in Weimar seine 11. Generalversammlung ab, an der über 500 Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilgenommen haben. Außerdem hatten Vertreter aus dem Reichswirtschaftsministerium, Reichswirtschaftsrat, Landesarbeitsamt und Thüringisches Wirtschafts- und Volksbildungsministerium noch etwa 50 Behörden, Verbände und Organisationen.

Den ersten öffentlichen Vortrag hielt Reichsminister a. D. Dr. Hamm über den Zusammenhang zwischen Wirtschaftslage und Lebensführung. Er klang aus in einem Appell an die Hausfrauen, zu ihrem Teil an der Stärkung der Verantwortung und Kraft der Einzelpersönlichkeit beizutragen. In einem weiteren Vortrag wurde von Frau Hildegard Margis-Berlin die kulturelle Neugestaltung in Haushalt und Wirtschaft behandelt. Neben einer biologischen Umschichtung der Bevölkerung steht sie eine ökonomische in der Proletarisierung der Bevölkerung. Die großen politischen und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Jahre haben ihre Schatten auch auf das Familienleben geworfen. Die verdienende Frau ist eine Einbuße für die Familie. So führte die Rednerin aus, denn kein Betrieb verlangt so sehr das individuelle Eingehen wie der der Hausfrau. Die Folgerung daraus, daß der Doppelberuf der Hausfrau im Regelfall abgelehnt werden müsse, steht jedoch angesichts der häufig brutalen Notwendigkeit auf vielseitigen Widerspruch. Dagegen wurde stark unterstrichen die Notwendigkeit einer Erziehung der Jugend zur Lebensverantwortlichkeit und die Forderung auf Entpolitisierung der höheren Schulen und Hochschulen, die vielfach Brutstätten eines Geistes seien, der sich zerfetzend auf das Familienleben auswirke. Den Bestrebungen der Mutter nach Festigung des Familiengebändes stelle sich, so wurde weiter betont, die Arbeitslosigkeit als größtes Hindernis entgegen. Die Hausfrau will die Schöpferin eines neuen Geistes für Familie und Volk werden. Sie braucht dazu aber Beschäftigung für sich und ihre Kinder.

Diese Gedanken wurden von Frau Emma Kromer-Heidelberg in einem Vortrag über die Probleme der Arbeitslosigkeit weitergesprochen. Die Frau will sich mit ganzer Kraft dem Siedlungsgebunden widmen und von ihrer Mitarbeit wird der Erfolg vorwiegend abhängen. Der Arbeitsdienstegebende auch für die Mädchen verdient größere Beachtung. Hier werde man ebenso wie bei den männlichen Erwerbslosen vorwiegend die praktische Arbeit bevorzugen müssen, die gleichzeitig für ihr späteres Leben in der Familie Bedeutung hat. Die pädagogische Einwirkung darf dabei in dieser Zeit der Einschränkung schulischer Weiterbildung der Jugendlichen nicht unterschätzt werden.

Aus den tagelangen Verhandlungen und Beratungen ergab sich als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsverbandes, auf die pflichtmäßige hauswirtschaftliche Fortbildung aller schulentlassenen jungen Mädchen hinzuwirken. Die Arbeit von Hausfrau und Mutter wird als volle Berufsarbeit angesehen und daraus das Recht für jedes Mädchen abgeleitet, für diesen Beruf planmäßig und gründlich vorbereitet zu werden. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit zu besonderen Maßnahmen dürfen die Aufgaben der Berufsschulen für den wichtigsten Frauenberuf, den der Hausfrau und Mutter, nicht unterschätzt und vernachlässigt werden gegenüber anderer schulischer Weiterbildung. Der Zweck der seit

acht Jahren in einer großen Anzahl von Städten durchgeführten Kurse ist die Ausbildung der Hausfrau zur Vertiefung ihrer hauswirtschaftlichen Bildung, zur Erhaltung und Stärkung des Familienhaushalts und zur Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflicht gegenüber Staat, Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft. Die Generalversammlung fordert aber, daß diese Ausbildung so gestaltet wird, daß sie es der Hausfrau im Notfall ermöglicht, ihre Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse zur Sicherung ihres Lebensunterhalts zu verwenden.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Frau Maria Federer-Wachen zur Vorsitzenden. An Stelle der ausgeschiedenen Frau Marie Jacobson-Wachen und der Vertreterin der Pfalz, Frau Lang, wurden Frau Rohwinkel-Dortmund und Frau Hofmann-Breslau neu in den Vorstand gewählt.

Rundfunk-Programm für Sonntag

Königswusterhausen (Welle 1635)

06.00 Jung-Gymnastik. Anstl.: Von Hamburg: Hofkonzert. 08.00 Für den Landwirt. 08.55 Katholische Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.06 Wettervorhersage. 11.00 Lilo Kleffel erzählt Märchen. 11.30 Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00 Zehn Minuten April. 21.10 Konzert. 14.00 Großstadtjungen auf Ferienwanderung. 14.30 Blindenkonzert. 15.20 Den Nachtreuen regnen hören in Karafati. 15.5 Fünf Jahre Ozeanflüge. 16.10 Walter Bauer liest aus eigenen Dichtungen. 16.30 Deutsche Landhäuser. 16.55 Von München: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 17.40 Konzert. 18.00 Zwischen Gellern und Heutz. 18.50 Junge Generation spricht über Maschine und Kultur. 19.20 Die Idee des Fortschritts. 19.45 Reise in Deutschland! Populäres Orchesterkonzert. In der Pause (21.00 ca.): Tages- und Sportnachrichten. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anstl. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 529)

06.00 Jung-Gymnastik. 06.15 Frühkonzert. 07.00 Von Gainsdorf: Frühkonzert der Vereinigten Gemeindeführer der Kreise Vogtland und Erzgebirge. 08.00 Das Raltgärtverfahren. 08.30 Orgelkonzert. 09.00 Morgenfeier. „Waldessen“. 10.45 Goethe: Von deutscher Baukunst. 11.15 Einführung in die Kantate zum 3. Sonntag nach Trinitatis. 11.30 Reichsendung. Bach-Kantate. 12.00 Hubert Mumelter liest eigene Prosa. 12.30 Mittagkonzert. 14.00 Wetter. Zeit. Anstl.: Was wir bringen. 14.20 Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Tanzlieder aus unserer Jugendzeit. 15.15 „Mag und Moritz“. 16.00 Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. 16.00 Schallplattenkonzert. 18.30 „Die Kreuzfahrer“. 19.45 Die Weiße von Liebe und Tod des Cornet Christoph Rilke. 20.30 Aus Operetten. 22.30 Nachrichtendienst. Anstl. bis 24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Montag

Königswusterhausen (Welle 1635)

06.20 ca.: Frühkonzert. 08.30 Ein junger Maler plaudert. 10.10 Schulfunk. Ein Förster erzählt von Eichen. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Englisch. Anstl.: Das Neueste auf Schallplatten. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Marsch durch eine Saizwüste. 15.40 Auf Jung-Stillings Spuren im Siegerland. 16.00 Volkshullehrerschaft und freie Volksbildung. 16.30 Lieber. 17.30 Die Neuent-

bedung Luthers. 18.00 Musikieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30 Spanisch für Anfänger. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.20 Bericht über Wählung der Wanderausstellung in Mannheim. 19.35 Lenin und die geistigen Grundlagen des Bolschewismus. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Georg Bollertshun-Stunde. 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Richard Wagner-Konzert. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anstl.: Märchen und Tänze.

Leipzig (Welle 529)

06.15 Frühkonzert. 10.10 Ein Förster erzählt von Eichen. 10.40 Weltbürgerbericht der Wrag. 12.00 Opernmusik. 13.00 ca.: Solo-Instrumente. 14.00 Erwerbslosenberatung. 14.15 „Die Handschrift“. 14.30 Kunst- und Filmberichte. 15.00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes. 15.10 Alte und neue Rückschlüsse. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Stunde der Neuerscheinungen. 18.30 Felix Zimmermann. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Wünsche der Hausfrau an den Einzelhandel. 19.30 Musik aus den Bergen. 20.00 Georg Bollertshun-Stunde. 21.00 „Jäger und Gejagte“. 22.05 Nachrichtendienst. Anstl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Kirchennachrichten

Vodau

3. Sonntag n. Trin. Vorm. 9/9: Beichte, und 9: Predigtgottesd. (Luc. 9, 57-62) mit Abendmahlsfeier. Nachm. 1: Kindergottesdienst. 2 1/2: Laufen. — Mittwoch, abend 8: Jungfrauenw., ältere Abt. — Donnerstag, abend 7 1/2: Bibelstunde.

Gernrode (Harz)

Das entzückende kleine Städtchen am Ostharz bietet seinen Besuchern seit einigen Jahren neben einem angenehmen auch einen nahrungbringenden Kuraufenthalt, kann man doch in dem wunderbaren gelegenen Sporthotel „Brauner Hirsch“ in 12 Ausbildungstagen den Autoführerschein erwerben. Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, kommt hier in fröhlicher Geselschaft auf den schönen, gepflegten Harz-Autostrassen spielend leicht das Autofahren, lernt alle berühmten und beliebtesten Ausflugsorte des Harzgebirges ohne Redenlosten kennen und hat genügend Zeit zu zahlreichen Wandertouren. Im prachtvollen Park des Sporthotels ist Gelegenheit zu jeglichem gesunden Sport geboten. (Siehe heutiges Inserat.)

Für Wasser und Strand

Die beste Verkaufsstelle am Ort, besuche von alle Schnitts und Muster durch den Bequer-Verlag, Leipzig, Weißstraße 72

Für jeden Sport wählt man zuerst das Zweckmäßige und Praktische. Für den Wassersport muß man nun verschiedenes bedenken. Zur Hauptfrage, nämlich, dem Körper viel Luft und Sonne zu vermitteln, muß nach dem Bade in einem warmen Bademantel zu fliehen, der zugleich durch schöne Farben angenehm auffallen darf. Besonders nett ist es, auch am Strand ein Complet, bestehend aus dem Badeanzug, einem Rock oder einer kurzen oder ganz langen weiten Hose und einem Jäckchen, in klaren angebrochenen Farben zusammen harmonierend, zu tragen und sich dadurch gleich dem Anzug für die Promenade wie für den Strand zu schaffen.

Aus einem Frottierstoff in bunten, leuchtenden Farben stellt man den Bademantel GW 38364 her. Sehr hübsch und neu ist der jetzt für beinahe jedes Kleidungsstück angewandte Raglananschnitt. Auch durch den schmalen Schaltragen und das Streifenmuster wirkt der Mantel sehr flott. Erf.: 2,50 m Stoff, 150 cm br. Bequer-Schn. f. 92 u. 100 cm Oberw. zu je 90 Pf.

Hellen und dunklen Wolltrikot, kreuzweise zueinanderliegend, verwendet man für diesen originellen Badeanzug W 38367. Durch ein gesticktes Monogramm kann man dem Badeanzug noch mehr den Charakter eines Klubanzuges geben. Erf.: je 50 cm Wolltrikot, 140 cm breit. Bequer-Schn. f. 88 u. 96 cm Oberw. zu je 63 Pf.

Zu dem Sportanzug K 26667 kann hellen Dijkstraoff, Leinen und jeden möglichen indanthrenfarbigen Wollstoff verwendet. Mit und ohne Rock ist der

Anzug zu den verschiedensten sportlichen Zwecken zu tragen. Erf.: etwa 5 m Stoff, 80 cm breit. Bequer-Schnitts für 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pf. erhältlich.

Interessant ist an dem in Vorder- und Rückansicht dargestellten Strandanzug W 25743 die tief ausgedehnte Rückenpartie, welche durch schmale Träger gehalten wird. Als Material kann man einen indanthrenfarbigen Wollstoff, z. B. Riponette, nehmen. Erf.: 1,50 m gemalterter und 65 cm einfacher Stoff, 80 cm breit. Bequer-Schnitts für 84 und 92 cm Oberweite zu je 63 Pf.

Sehr lebendig in der Farbe wirkt der Strandanzug GW 38370 aus bunt gemaltertem Riponette, mit ärmelloser weißer Bluse oder aber einem Badeanzug zu tragen. Erf.: etwa 1,80 m weißer, 4,15 m bunter Stoff, je 80 cm breit. Bequer-Schnitts für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pf.

Das kurze Sonnenbadkostüm W 26637 besteht aus einem anliegenden Wolltrikot, über den ein lockiges Röckchen fällt, welches ein festlich gebundener Bindengürtel hält. Dieser Rückenanschnitt. Erforderl.: etwa 1,60 m Stoff, 140 cm breit. Bequer-Schnitts für 88 und 96 cm Oberweite zu je 63 Pf.

Über einem lockigen Badeanzug trägt man als Strandanzug, W 26636, ein langes Beinkleid aus hellem Wolltrikot mit Bindenschmuck in der Farbe des Badeanzuges. Erf.: 30 cm dunkler, 2,10 m heller Stoff, je 140 cm breit. Bequer-Schnitts für 106 und 112 cm Hüftweite zu je 63 Pf.

Der Eibenstoder Mühenkrieg

Eine wahre Geschichte aus der guten alten Zeit

Es war an einem Wintersonntag Anno Domini 1786 zu Eibenstock, dem im ganzen Sachsenland wegen seiner Spitzen und Stickerel bekannten Städtchen. In der Kirche hatte der Predigt mit einer anmütigen Fuge nach dem Gesang geschlossen, und die andächtig versammelte Gemeinde hatte der Predigt ihres alten Pfarrers Ehren Magister Breithaupt. In der vorletzten Reihe, auf dem angefangenen Ehrenplatz, sah der Stadtrichter Christoph-Albert Stölzel, ein runder Mann mit rosigem Gesicht, neben seiner Ehehälfte, der Stadtrichterin, die eckig, holzgerade und hochmütig ihre spitze Nase in die Luft streckte und starr geradeaus sah. Die pfiffigen kleinen Augenlein des Stadtrichters aber spazierten neugierig herum und blieben schließlich so häufig und andauernd in der einen Ecke haften, daß auch sein strenges Gespöni aufmerksam wurde. Ihre kalten, scharfen Blicke folgten dem lustigen Gezwirbel des Gemahls, und so leicht ging ein böser Zug über ihr Gesicht und schnitt noch tiefere Runzeln als vorher in Stirn und Mundwinkel.

Da stand die Tochter des Stadtpfeifers Meißner, Rosine, ein hübsches, frisches Mädchen, im Sonntagshaar, und siehe da, eine funkelnde neue Pelzmütze hatte sie auf, die gar trefflich zu ihren blühenden Wangen stand, aber — welche Vermessenheit! — eine unverkennbare Lehnlichkeit mit der Kopfbedeckung zeigte, die die Frau Stadtrichterin trug. Um die Andacht der Madame Stölzlein und um die Sonntagbrühe ihres Mannes war es geschieden. Wie die Stadtrichterin geboht und lamentiert, sie, die im Loben und Lamentieren den Preis davontrug unter allen eibenstockischen Honoratiorenfrauen, davon melden die Ältesten nichts, denn wir diese höchst wichtige und höchst wahre Geschichte entnehmen. Genug: des anderen Tages erließ der Stadtrichter den gemeinsamen Befehl an den Stadtpfeifer, seiner Tochter Rosine die fernere Tragung der Mütze, bei sonst zu gewartenden habender öffentlicher Wegnahme, nicht weiter zu erwarten.

Die gute Sache hatte gesiegt. Die Frau Stadtrichter hatte triumphiert und klapperte höchstselbst auf ihren spitzen Schuhen und in ihrem pompösen Besatz der neuen Freundsinnen, um von der rettenden Tat des guten Christoph-Albert zu berichten. Doch der Stadtpfeifer, vom Geist der Auflehnung befallen und verblendet in seinem Stolz auf die hübsche Tochter und ihre schöne Mütze, beruhigte sich nicht bei dieser hochobrigkeitlichen Verordnung, sondern wandte sich an das Kreisamt Schwarzenberg mit der gemeinsamen Anfrage und bebenden Bitte, um Belehrung und Erlaubnis, daß seine Tochter die Mütze fern tragen dürfe. Am nächsten Morgen sahen ihn die guten Einwohner von Eibenstock, die erregt bekamen, und den großen Vorfall eingehend besprachen, zum Tore hinauswandern; das gefesselte Schriftstück, so er mit Hilfe eines Verehrers von Rosinen, des Stubiasus Hartwich, verfaßt, in der Brusttasche, die besagte Mütze unter dem Arm. Der Amtmann besah sich das Korpus beiläufig von allen Seiten, fand es aber, wie er in dem hernach aufgenommenen Protokoll vermerkt, von keiner Beträglichkeit und weder mit Jodel, schwarzen Büchsen noch sonstigen kostbaren Sorten von Rauchwerk besetzt, also in nichts gegen eine gestrenge futuristisch sächsische Kleiderordnung verstoßend. Ordnete also an, daß der Meißnerin fürderhin erlaubt sei, solange Mütze öffentlich zu tragen, und ließ seine Beschließung dem Stadtrichter Stölzel durch den Sekretär Müller, der in Geschäften nach Eibenstock ging, selbigen Tages mündlich eröffnen.

Wie ein Gewitter, das am Horizont gewetterleuchtet und einen leichten Regenschauer niedergelassen hat, von einem plötzlich aufbrausenden Sturm rasch herangejagt wird, und nun sich in Bliz und Donner schrecklich entläßt, also wirkte die Kunde von des Herrn Kreisamtmanns Resolution. Die Frau Stadtrichterin bekam ihre „Vapeurs“ und der völlig gedehnte Christoph-Albert wagte sich nicht auf die Straße. Die Gattinnen der Magistratsherren und Beamten aber erhoben ein Jetergeschrei, daß nun dem neuen Hochmutgeißel, der keine durch Gesetz und Recht verordneten Skände und Unterschiebe mehr gelten lassen wollte, Tür und Tor geöffnet sei, daß die Umarmung des Volkes vor nichts mehr haltmache, und daß die Stadtherren von ihren Sesseln insankt heruntergerissen werden würden, zumal man seit einiger Zeit münste, daß selbst die Throne wackelig zu werden anfangen. Ihr Schreien und Klagen schauerte die Männer auf, die sich angstvoll an die Köpfe griffen und wohl oder übel glauben mußten, daß das Bösel und die Erstling der Stadt Eibenstock auf dem Spiel ständen.

Wald eilte der Ratsherr durch die Straßen und lud zu einer außerordentlichen Magistratsitzung. In dieser Sitzung, in der man sich alle Sorgen über die Pelzmütze und über die dadurch hervorgerufenen häuslichen Aufregungen von der Beber sprach, herrschte eine erhabende und beruhigende Einmütigkeit: alle stellten sich auf die Seite des Stadtrichters mit Ausnahme des einzigen Wize Stadtrichters Michel, eines Junggeblenden und Freigesellen, der die Stimm hatte, die ganze Angelegenheit für eine Wagnisse zu erklären, berentwogen man sich nicht mit dem Amt anlegen sollte. Ueber solch frivole Auffassung eines die ganze Stadt unterwühlenden Streitfalles, bei dem die höchsten Güter der Stadtregierung auf dem Spiel standen, ging man mit schweigender Verachtung hinweg: es wurde bestimmt, die mündliche Anordnung des Kreisamtes nicht zu respektieren. Dem Meißner ließ man durch den Stadtdiener heben, der hohe Rat nehme auch nicht ein Lipfelchen vom Verdacht des Stadtrichters zurück; die Meißnerin solle nur nicht wagen, sich in der Mütze öffentlich zu zeigen.

Die Mühenpartei zu Eibenstock, die nicht weniger eifrig für Recht und Freiheit entrannt war, als berechtigt die bewährte Mühenpartei in Schwaben, war in heller Wut; dem Bürgermeister und dem Stadtrichter wurden wenig erbarmliche sächsische Pagenmusik gebracht, und hinter der erbauende Stille lag sogar ein Stein her, als sie zum Sitzungsanfang bei der Frau Rektorin ging. Meiß-

ner aber wandte sich wieder an das Kreisamt und nun erging von diesem an den Rat zu Eibenstock eine geharnischte schriftliche Verordnung, die kund und zu wissen tat, daß dem „alles weitere ungebührliche Verfahren wider die Meißnerin“ strengstens unterjagt und die Bezahlung aller entstandenen Kosten auferlegt werde.

Da hatten es nun die Frau Stadtrichterin und ihr Christoph-Albert und alle ihre Kaffeewestern und deren Männer! Aber wer etwa glaubt, sie hätten sich nun zugute gegeben und die niedliche Rosine im Schmutz ihrer Pelzmütze ruhig am Sonntag nachhause lassen. Der unterschätzt Stolz, Würde und Selbstachtung des Eibenstocker Magistrats. Am nächsten Sonntag geschah etwas Furchtbares, eine Tat, die einen einzigen Wutzschrei bei der Mühenpartei und einen Triumphgesang im Kränzchen der Honoratiorenfrauen entfesselte. Die Geschichte umhüllt die Einzelheiten dieses Vorganges mit gnädiger Nacht, aber man ahnt das Schreckliche aus dem Bericht, den das Kreisamt Schwarzenberg am 24. Aprils 1786 an die Oberbehörde erlittete.

Danach hatte der Rat von Eibenstock dem Amt die Nichtachtung des Befehls in einem offiziellen Schreiben zu erkennen gegeben. „und waren der Stadtrichter Stölzel und übrige Ratshaffesores, den einzigen Wize Stadtrichter Michel ausgenommen, zu sehr von ihrer Leidenschaftlichkeit verblendet, als daß sie an Pflicht und Gehorsam hätten denken sollen; sie opferten solche ihrer Animosität auf und ließen der Meißnerischen Tochter Sonntags, den 19. Februar, nach der Kirche vor der ganzen Kirchgemeinde öffentlich die Mütze durch den Ratsherrn auf öffentlich ab- und vom Haupte nehmen.“

Wie mag der hübschen Rosine zumute gewesen sein, wie ihrem Vater und wie der ganzen Mühenpartei, als der Scherge des Magistrats ihr vor allem blonden Scheitel rief? Iwar behauptete später der Rat, den Diener ausdrücklich angewiesen zu haben, die Mütze behutsam abzunehmen, und wir wollen es wohl glauben, daß der Mann des Gesetzes die prächtige Mütze schonte, die er als konfiziertes Gut sich aneignen zu können hoffte. Aber schonte er auch die Ehre des Mädchens, den Stolz des Vaters, die Würde der Mühenpartei? Nein und abermals nein! Die niedliche Rosine weinte bittere Tränen, der Stadtpfeifer sparte nicht mit verbrennenden Anschuldigungen und ihre Anhänger janneten auf grimme, auf süße Rache.

Während die Mütze auf das Rathaus in gerichtliche Verwahrung gebracht und bei den Stadtsignen

sorgfältig eingeschlossen wurde, während die Stadtrichterin im stolzen Hochgefühl des spät errungenen Sieges und im pfauenhaft geblühten Sonntagsgewand neben ihrem vier kleinauerten, dem bösen Gewissen niedergedrückten Mann nach Hause schritt und das arme Rosinen die Augen ausweinen wollte vor großem Schmerz — holten die Führer der Mühenpartei zum lezten entscheidenden Schlage aus: der Bergmeister Wäcker und der Besitzer der Böhmer, die dem Magistrat Krieg bis aufs Messer geschworen hatten, begaben sich zu dem Kaufmann Henssel, der die Eibenstockerinnen nicht nur mit den besten überseeischen Waren, wie Kaffee, Zucker und Schokoladen, sondern auch mit den neuesten Errungenschaften der Eleganz versorgte und stets einen reichhaltigen Vorrat an teuren Luxuswaren bereithielt, und kauften ihm seine allerhöchste Pelzmütze ab, die viel schöner war als die schönste der Frau Stadtrichterin.

Nun ging es mit Jubel zur Stadtpfeiferwohnung, wo Rosinen in Tränen saß. Wie versteinert war sie, blühte zuerst erkaunt und verständnislos, als ihr die Deputation das kostbare Geschenk überreichte, aber dann huschte ein glückliches Lächeln über ihr rosiges Gesicht, rasch verfielen ihre Tränen. Nicht lange danach erschien sie wieder in der Straße, umringt von der Mühenpartei, in dem Prachtstaub und wohnte ungeführt, wenn auch nicht gerade andächtig, dem Nachmittagsgottesdienst bei, während der Rat und seine Betreuer, die auf den Lorbeer des Vormittags ausruhten und daher die Kirche verdammt, nichts von dem Attentat ahnten. Ungeheuer war aber nachher der Grimm, als man von dem neuen Tort erfuhr. Trostlos erklärte der Rat, „er würde, wenn er zeitig genug davon Wissenschaft erhalten hätte, auch diese geschenkte Mütze haben wegnehmen lassen.“ Aber zu diesem Neuherrn sollte es nicht kommen. Denn nun griff die hohe Hand der Landesregierung selbst in das „schwebende Verfahren“ ein.

Bis nach Dresden gelangte die Pelzmütze, ward von hohen und höchsten Herren beaugensichtigt und kam dann auf demselben Instanzenwege, von einer Unmenge Restriptionen begleitet, wieder zum Kreisamt zurück, von dem sie — ein wenig ramponiert, aber immer noch sehr stattlich — direkt der Meißnerin ausgehändigt wurde. Der Rat kam mit einem blauen Auge davon: er wurde nur in die beträchtlich angeschwollenen Kosten verurteilt, obwohl der rachedurstige Stadtpfeifer in immer neuen Eingaben auf exemplarische Bestrafung des Stadtrichters und des Ratsherrn drang. Rosine Meißner aber konnte im kommenden Winter, der mittlerweile ins Land gezogen war, beim Kirchgang mit zwei Pelzmützen abwechseln, von denen die eine schöner war und ihr besser stand, als die andere. Wilhelm Heiler.

Reisen — aber mit Verstand!

Von Gerhard Kiepling

Wenn Goethe sich zu einer Reise rüstete, legte er sich eine Art Attenklück an. Da wurde alles gesammelt, was ihm über das Land und die Städte und die Menschen in die Hand kam: Zeitungen, Bilder, Theaterzettel, Verordnungen. „Ich Wanderer raffe aus, was ich kann. Ich tue die Augen auf, so weit ich kann und greife das Werk von allem Seiten an.“ sagt er einmal von sich selbst. Die Goethe'sche Art zu reisen, die auch den Brüdern Humboldt, ja dem ganzen 19. Jahrhundert eigene war, hat unsere Nachkommenzeit verlernt. Der Mensch von heute hat es ja so bequem: Man bestell die Fahrkarte und das Ferienquartier auf dem Reisebüro, man faßt auf dem Bahnhof noch ein paar Zeitschriften und Magazine gegen die Langeweile, und man wird in jedem fremden Ort und fremden Land leicht einen Führer finden.

Es wird heute gewiß mehr gereist als vor 100 Jahren, aber der Zweck des Reisens ist ein ganz anderer geworden. Es geht nicht mehr um Erkenntnis der Welt, sondern wir wollen uns erholen, vom Alltag lösen, in Luft und Sonne baden. Und doch ist auch für uns, vielleicht den meisten unbewußt, nicht nur die Natur und das äußerlich Sichtbare, sondern die geistige Weltung des Horizontes ein wesentlicher Bestandteil des Reisens und der Erholung. Deshalb ist es wohl auch nicht ganz gleichgültig, welche Bücher man auf die Reise mitnimmt.

Einen Badeort, Meyer oder Gröben wird gewiß jeder schon aus rein praktischen Gründen in den Roster stellen. In den letzten Jahren sind die großen Reisebüros immer mehr dazu übergegangen, dem Benutzer zunächst eine Einführung über Landschaft und Volkstum, Kunst und Technik zu geben. Da findet man meist auch Hinweise auf die wichtigste Literatur über das betreffende Gebiet. Es gibt heute wohl über jede Stadt und jede Landschaft eine oder mehrere reich illustrierte Monographien, die das Ergebnis der Reise zuverläßlich im Stände sind und später die Erinnerung an das Geschaute immer wieder wachrufen.

Aber es ist nicht jedermanns Sache, Beschreibungen von Landschaft und Volkstum zu lesen. Es zwingt sich niemand dazu! Man findet auch in der Dichtung, im Roman, im Sagenbuch, in den Reisebeschreibungen, Land und Leute kennen zu lernen und von den Dingen zu erfahren, die hinter den Oberflächlichen verborgen sind. Ist es nicht reizvoll, im Dünenland vom Klodautermann und anderen Mären zu lesen, die sich das Volk der Seefahrer erdichtet? Kann man eine Sturm'sche Novelle stärker mitleiden als im Angeficht der rauschenden Brandung auf See? Oder vermag uns jemand die leichtschwingende Seele Wiens so nahe zu bringen wie Kuboff Hans Barisch? Wer mit Kofegger oder Grotz in die Tiroser Berge, mit Fritz Reuter nach Mecklenburg, mit Verhobd Kuerbach in den Schwarzwald, mit Hermann Scherz oder Gerhart Hauptmann nach Schlesen, mit Wilhelm Schöler oder Clara Viebig an den Rhein, mit Otto Ludwig oder A. Trinius in die Thüringer Wälder wandert, wird von keiner Reize mehr belehrt werden als nur Augeneindrücke und braune Haut. Der Weg ist ja so einfach, nur muß man rechtzeitig seinen Buchhändler um Rat fragen. Wer seine Reisetaste und sein Gepäck nicht allzu sehr belasten will, findet schon in den wenigen Sammlungen eine hübsche geeignete Literatur.

So ausgerüstet wird uns auch nie ein Regentag in zweifelhafte Stimmung bringen, und vielleicht können wir uns mit den rechten Büchern als Reisegefährten doch ein Stück von dem Erleben und der Erkenntnis im Goethe'schen Sinn zurückgewinnen.

Die Bahnstränge

Beschaulichkeit weht um ihren laub. „Tempo Tempo!“ rattert der Express, dem sie es ermdächtig, stiellicher mit unermindeter Schnelligkeit seinen Weg auf dem Schienenstrang nehmen zu können; aber: „Stopp!“ sagt sie zu dem prustenden Auto, das eben noch die Straße mit 90 Kilometer Geschwindigkeit aufrollte.

Schon ihre Lage ist angetan, romantische Betrachtungen zu erwecken. Weist liegt sie inmitten von Feldern, durch eine Durchgangsstraße zwischen Bergen, einen Waldgrund, liegt am Eingang oder Ausgang einer Kleinstadt, höchstens noch an Vororten von Großstädten. Die Großstadt selbst hat nicht Zeit für die Bahnstränge mit ihrer warnenden dünnen Glockenstimme. Die Großstadt hat sachliche Ueber- und Unterführungen. Aber draußen, wo das Leben noch Schritt geht, da ist sie Beschützerin des Tempos und Warnerin davor.

Nicht daß sich Verkehr vor ihr staut, nein, wo die Möglichkeit vorsteht, hat die erfinderrische Technik sich nicht auf die Bahnstränge verlassen. Ein Auto fängt sie wohl manchmal schadenstroh ab. Sonst sind es Pferdebwagen, Radfahrer, Fußgänger, Kinder, die sich vor ihrem glatten weißen Ballen mit dem herunterhängenden Gitter sammeln. Manchmal hebt sich eine Hand aus der Gruppe — jagst — die eines Erwachsenen — lebhaft — die eines Kindes — und winkt den Reisenden, die am Fenster eines Abteiles stehen, zu. Der Gruß gilt der Ferne — ist Ausdruck der nachtellenden Sehnsucht — der Zukunft. Zurückwinkt der im raschen eilenden Zug einen Gruß — dem Bleibenden — der Vergangenheit. Eben noch Gegenwart — die Schranke — jetzt schon Vergangenheit — dem im Wagen Dahonrollenden, dem Tempoergebenen.

Geduld in erhöhtem Maße verlangt die Bahnstränge von dem Zurückgehaltenden. Weist wird es denen nicht bewußt, die davor stehen, denn Geduld haben sie als Lebensprinzip. Lange Straßen nimmt man als Wanderer selten im Schnellgottesdienst, sie müssen Schritt für Schritt gegangen werden.

Güterwagen schenken dem gewichtigen Ton und schwerwärtigen Gebärde ihre wertvollen Lasten vorbei. Kinder subieren die Städtenamen, die an den Wagons bezeichnet stehen, manchem werden sie zu einem Begriff. Die oder jene besprach der Lehrer in der Geographiestunde. „Dort kommt der Traktor auf dem Feld.“ „Dort soll die Arbeitslosigkeit auch sehr groß sein“, denkt der Mann mit dem Wanderstock.

Dankbar hebt sich die Schranke in die Luft. Die Kleinen können zuerst durchdringen. Bewegene Kinder lassen sich ein Klein Städtchen vom Boden mit ihr hinaufnehmen. Hierlich wie Filigran gelähnen sich die Städtchen des Gitters ab von dem lustigen Dintzgrund, und steht der Schlagbaum wieder waszungsbereit als Wächter am stillen Wege, den das Tempo der Zeit rascht.

Auer Tageblatt — Ihre Zeitung

Beliebte Einkehrstätten im Erzgebirge

Gasthaus und Sommerfrische Waldfrieden Aus-Neudorf

Das Ziel für alle Ausflügler. Ruhige Lage am Hochwald. Billigst hausfrische Gartenanlage. Herrlicher Ausblick auf das Vuesstal.

Gasthof zum wilden Mann Oberplannitz

Eigene Fleischerei mit Rüblianlage. Fernsprecher Amt 216 415. Neu dekoriert. Effektvolle Beleuchtung. Autobushaltestelle / Beliebtester Ausflugsort. Unsere Gaststätten mit Saal halten wir Vereinen, Wandervern und Touristen zur Einkehr, bestens empfohlen. Angenehmer Familienausflugsort. Jeden Sonntag Stimmungsvoller Tanzbetrieb. Familie Louis Reinhold.

Berggasthaus Spiegelwald König-Albert-Turm

Hält sich wertigen Vereinen, Touristen und Schulen bestens empfohlen. Angenehmer Familienausflugort. — Beste Rundschau! Telefon 3704 — Höhe 727 Meter — Haus Aulstraße. Um freundl. Zuspruch bitten der Bergwirt Rudolf Breitschneider

Gasthaus und Sommerfrische „Osterlamm“ Waschleithe

Post Osterlamm Schwarzenberg Sa. (Land) Herrliche ruhige Lage mitten im Walde. Staubfreie Parkanlage, Wildzwinger. Zentralheizung — Bad — Freundliche Fremdenzimmer. Volle Pension — Spezialauschank Pechorr-Bräu München. Gute Küche. Hermann Hentschel.

Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter.

empfehlte seine Lokalitäten. Großer schattiger Garten. Herrliche Talwanderung im Schwarzwassertal. Max Gaudner.

Waldhaus Lauter

empfehlte seine Lokalitäten mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten. Herrliche Sportplatzanlagen. Schöner Ausflugsort. Zur herrlichen Waldwege bequem zu erreichen. Erstklassige Küche. — Gutgepflegte Biere. Zum Besuch laden freundlich ein Hans Schmidt u. Frau.

Bad Guter Brunnen Niederzwönitz. — Tel. 187 Amt Zwönitz

Seit Jahrhunderten weltlich bekannte und bewährte radioaktive Heilquellen. Schöner Sommerfrische- und Ausflugsort mitten im Walde. Garten u. Godelteich. — Radioaktive Mineral- u. Fichtennadelbäder. Brunnenverband. — Beste Verpflegung.

„Feldschlößchen“ gen. Wind zu Zwönitz

Sie werden viel, wenn Sie nicht das schöne, lebenswerte Bergausflugstiel. Tel. 22 mit den prächtigen Beleuchtungsanlagen besuchen. Jeden Sonn- und Festtag: Der bekannte feine Ball.

Hotel Ratskeller Beyer

Telephon: Beyer Nr. 49. Pächter P. S. Dödelot. Das Hotel Ratskeller in Beyer ist das Haus der guten Speisen und gepflegten Getränke. — Balkon — Eigene Konditorei — Sommerterrasse: 1-1-1 Jeden Sonntag: Gesellschaftstanz.

Rechenhaus bei Bockau

Telephon Amt Bockau 71. — 1 1/4 Stunde von Aus. Am Wehr des berühmten, im 15. Jahrhundert erbauten Flossgraben. Romantische Fußpartie, prächtigster Ausflugsort der Umgegend. Herrliche, staubfreie Garten. Beste Küche. — Gutgepflegte Biere. Gute Auto-Zufahrtstraße. Um frdl. Besuch bitten Albert Eper und Frau.

Gasthof „Zur Sonne“ Bockau

Eigene Fleischerei. — Fernruf 77. — Auto-Garage. Sonntag Deutscher Tanz Kapelle, Schönbeide, unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Frank. Um zahlreichen Besuch bitten Elisabeth Teubert.

Gasthaus Jägerheim am Filzteich bei Neustädtel

Bes. Paul Schnorrbusch. Großer, neuer Gesellschaftssaal. — Gute Bewirtung. Autoanfahrtsstraße. — Großer Parkplatz. Ausflugsort für Schulen. — Schöner Spiel- und Sportplatz.

Bielhaus Eibenstock

Herrlich gelegenes Ausflugstiel. — Prächtiger Rundblick. — Oster Eleier, Neuer Pächter.

Hotel Drechsler, Wildenthal, Erzg.

Herrliche Sommerfrische am Auersberg. Anerkannt gute Küche. — Pension. Ruf 351 Eibenstock. Karl Solbrig.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Bes. Hermann Ernst. Höhenlage 840 m. Öffentliche Fernsprechstelle Johannegeorgenstadt 272. Fremdenzimmer, Zentralheizung, Schöner Saal, Schattiger Garten. Anerkannt gute, bürgerliche Küche. — Solide Preise. Autogarage. — Autobus-Haltestelle.

das ZÖBISCH-HAUS

Das schönste Wochenend- und Ausflugsziel für Autler und Wanderer. Herrliche Sommerfrische und Einkehrstätte. Von Rautenkranz oder Vogelsgrün in bequemer Waldwanderung zu erreichen.

Kuhberg bei Schönheide.

Fernruf Schönheide 300. Ideale Lage. Herrliche Fernsicht. Gute Küche, Gute Biere. Bergwirt Ernst Bauer.

„Weidlichhaus“

Ein lohnendes Ziel ist das im schönen Vogtlandwald gelegene „Weidlichhaus“ am Bahnhof Muldenberg, unweit der Talsperre für Sommerfrischer, Wochenendler, Autofahrer und Gesellschaftsausflügler. Telefon: Falkenstein 6075. Sonntagsfahrkarte bis Muldenberg.

Hotel „Schützenhaus“ Schöneck i. V.

Ruf 4. Besitzer Johannes Patschow. 800 m ü. M. Jeden Sonntag im Saal Ball und Konzert. Schönstes Ausflugsziel für's Wochenende 7.50 Auto und Wanderer; Pension 4.40 u. 5.50 incl. Gute Anfahrtsstraßen. — Billigste Preise. Ein Besuch unseres schönen Obervogtlandes wird auch eine geistliche Einwohnung von Aus und Umg. zu unseren bauenden Kunden machen. Es ladet ein Familie Johannes Patschow.

Ratsweinkeller Schöneck i. V.

Angenehmes Familienlokal. 1a Weine in Schoppen u. Flaschen. Preiswerte warme und kalte Küche. Parkgelegenheit. Tel. 23. Frits Otto, Pächter.

Hieke-Baude, Oberwiesenthal

Hotel ersten Ranges, 1150 m ü. N. N. Inh. W. Hieke, Besitzer des Hotels Hieke, Gottesgab 27 Jahre Pächter des Fichtelberghauses.

Hotel Hieke, Gottesgab

60 Betten. — Dampfheizung. — Fließendes Wasser. Gesellschaftssaal. — Autogarage. Täglich Konzert. — Tanzdielen. Inh. W. Hieke, der frühere langjährige Fichtelbergwirt.

Pleißberg-Hotel im Erzgebirge

1027 m. bei Abertham. Telefon 3. Schönste Fernsicht des Erzgebirges. Vorsichtliches Café-Restaurant. Karibader Kaffee. — Böhmisches und Wiener Küche. Freiterrasse. — Liegestühle. — Tanzsport im Freien.

Restaurant Brichnitzheim

Zeller Berg. Neue Zeller Berg. Einkehrstätte für alle Ausflügler. Geräumige Lokalitäten. — Herrliche Gartenanlagen. 2 Regeldampfen. Neu eingerichtet. Neue Bewirtschaftung. Die Gartenanlagen streben auch Nichtmitgliedern zur Beschäftigung frei.

Ballhaus Schweizertal Aue-Alberoda

Jeden Sonntag Feiner Dielentanz. Erstklassige Kapelle. Um freundlichen Besuch bitten Julius Rochhausen.

Fichtelberghaus

Pension einschl. Wohnung RM 6.50 bei längerem Verbleiben Ermäßigung. Uebernachtung von RM 2.50 an, nach 3 Tagen Ermäßigung. Preiswerte Speisekarte. Allgemein anerkanntes Hausgericht (Suppe und Fleischgericht RM 1.50).

Keilberg-Erzgebirge

1245 m ü. M. Berghotel ersten Ranges. Pension inkl. Zimmer RM 8.— Täglich Konzerte. — Telefon Gottesgab Nr. 1 (Nachtverbindung).

Kaffee Konditorei Weis

Welpert. Erstes Haus. Täglich zweimal Konzert. Jeden Dienstag Tanzabend. Hochachtungsvoll Karl Weis.

Gasthaus Halde Breitenbach

— 10 Minuten vom Bahnhof Johannegeorgenstadt — empfiehlt ihre Lokalitäten. Eigene Fleischerei. Täglich Konzert. Sonnabend und Sonntag: TANZ.

Sporthotel „Imperial“ Bergstadt Platten.

27 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser Dampfheizung. Bad im Hause. Sommerfrische. Pension RM 4.— Neu! Strandbad! Neu! Alfred Schmal, Hotelier, langjähriger Pächter vom Plattenberg.

Fremdenhof Hotel Glatz, Bergstadt Platten

Empfehlenswertes Haus. Bekannt vorzügliche Küche. Pilsner Urquell 12 gr. Egerer Aktien 10 gr.

Bergstadt Platten Blauer Stern

Beliebtes und altbekanntes Ausflugsziel. Einkehr- und Übernachtungslokal.

Stadt Wien, Hotel u. Restaurant Abertham i. Erzgebirge

Fernruf 14. Am Fuße des Pleißberges — Bahnhofsstation: Bäringer-Abertham, Bestgeeignete Sommerfrische, Herrlicher Winter-sportplatz, Mietauto, Billige Fremdenzimmer, Autogarage, Vorzügliche Küche, Gutgepflegte Biere und Weine, Mäßige Preise. Autobusverkehr zu allen Zügen. Mäßige Preise. Hotelier Rudolf Zenker.

Hotel Post, Neudek

Altrenommiertes Haus am Platze — Fernruf 12 — Pilsner Urquell und bestgeföhrtete Weine. Eigenes Auto — Garage — Bad im Hause — 40 Betten. Besitzer Adolf Bauerheim.

Höhen-Restaurant Neudel.

Schöne Aussicht. Mitten im Walde gelegene Sommerfrische. Pensionpreis RM 4.— Bahober Heinrich Veb.

heute
bergt
Staat
meine
sprach
Säber
und e
11 W
geföh
Wauer
für ge
mal m
ber m
Pauje
lungen
Stech
ber 1
deutli
föhbe
nehmen
Unter
ausföh
präsid
Stech
Stech
präsid
einmal
Schon
zum V
Sünder
ermach
des U
St
sehen,
aktuelle
Wuffst
stwar
entföh
Fragen
bats, b
fommi
geit d
einander
regieru
die no
gierung
Stecher
fung, b
zu Um
mühte,
der Bog
auch b
Minist
eine w
tomme
alarmie
das Gr
befannt
G
Empfan
langel
zwischen
Reichs
dazu er
beim B
Beipre
kunft b
Stille b
immerh
aus Kr
sehen, b
Frage, b